Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1921 Nr. 469 — Jahrgang 214

Bezugspreis: monatlich Mk. 7.— ohne Zustellgebühr. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610.— Postscheckkonto: Leipzig 20512.

Abend-Ausgabe

Mittwoch, 12. Oktober

Anzeigenpreis: Die 5gesp. 54 mm breite mm-Grundzeile 70 ₰. Die 3gesp. 90 mm breite mm-Reklamezeile 3,00 ₰. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Halle: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290
Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Die gescheiterte Erfüllungspolitik

Sozialdemokratie und Zentrum bereiten den Sturz des Kabinetts und das Zerfallen der Koalition vor — Letzte Versuche Sthamers in London und Mayers in Paris — Die Kredithilfe in Gefahr — Bekanntgabe der Oberschlesien-Entscheidung erst nach militärischer Sicherung Oberschlesiens

Die beginnende Regierungskrise

Gestern abend trat das Reichskabinett zu einer Sitzung zusammen, um sich nochmals mit der oberschlesischen Frage zu beschäftigen. Die Vormittagssitzung war vertagt worden, weil man geglaubt hatte, daß im Laufe des Tages Nachrichten aus dem Auslande zur oberschlesischen Frage einlaufen würden. Aber auch gestern abend lagen noch keine Meldungen vor, und so ging das Kabinett nach ganz kurzer Sitzung wieder auseinander. Daß die Lage außerordentlich kritisch ist, wird auch von den zuständigen Stellen nicht bestritten. Ja, in politischen Kreisen verlautet sogar, daß **das Reichskabinett fest entschlossen sei, zurückzutreten,** wenn die Entscheidung über Oberschlesien so ausfällt, wie es im Augenblick den Anschein hat. Man kann also bereits von einer **schweren Regierungskrisis** sprechen, wenn diese Tatsache auch von den zuständigen Stellen noch nicht zugegeben wird. Hinzu kommt, daß auch innerhalb des Reichskabinetts gewisse Unstimmigkeiten bestehen. Wir deuteten bereits an, daß diese Unstimmigkeiten auf die Politik des Reichsaußenministers Dr. Rosen in bestimmten Fragen zurückzuführen sind.

Auch in der Sozialdemokratie mehren sich die Stimmen, sich von der Regierung zurückzuziehen, und das in einer Zeit, wo die Sozialdemokratie sich wieder fester in den Sattel zu setzen hoffte. Man will sich jedenfalls der Verantwortung entziehen und die Suppe, die man sich einbrockte, anderen überlassen. So wird aus Kattowitz gemeldet:

Die in der sozialdemokratischen Partei Oberschlesiens organisierten Mitglieder stellen an den Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands das dringende Ersuchen, die sozialdemokratischen Mitglieder der deutschen Reichsregierung zu beauftragen, bei einer für Deutschland ungünstigen Entscheidung in der oberschlesischen Frage ihre Aemter im Reichskabinett niederzulegen, und erklären, daß die sozialdemokratische Partei als die Vertretung der arbeitenden Bevölkerung für die Zustimmung zu einer solchen Entscheidung die Verantwortung nicht zu tragen vermag.

Auch das Zentrum bläst zum Rückzug. Die Zentrums-Parlaments-Korrespondenz schreibt:

Die Wegnahme Oberschlesiens in dem Umfange, wie er geplant ist, erschüttert die Erfüllungspolitik des Kabinetts Wirth. Mit dem Sturz des Kabinetts Wirth wäre aber auch die Koalition selbst kaum aufrechtzuerhalten, wenigstens nicht mit dem Erfüllungsprogramm.

Wie kritisch die augenblickliche Lage ist, geht auch aus folgendem Umstande hervor. Gestern abend weilten einige Mitglieder des Reichsverbandes der deutschen Industrie beim Reichskanzler, um sich mit ihm über die Kreditaktion zu unterhalten. Im Mittelpunkte dieser Erörterung stand natürlich gleichfalls die oberschlesische Frage. Wie der „Tag" von bestunterrichteter Seite erfährt, sind Industrie, Landwirtschaft und Handel fest entschlossen, angesichts der durch die Lagung des Völkerbundsrates geschaffenen außenpolitische Lage die größte Zurückhaltung zu üben. Zwar soll noch in dieser Woche das Kreditabkommen fertiggestellt werden, doch erscheint es den maßgebenden Kreisen völlig ausgeschlossen, daß die deutsche Volkswirtschaft nach dem etwaigen Verluste von Oberschlesien aber nach der Teilung des Industriegebietes noch die Kraft besitzt, Leistungen zu vollbringen, wie sie mit dem Abschlusse des Kreditabkommens verbunden sein würden. Wenn das Kreditabkommen also trotz der noch ausstehenden Entscheidung über Oberschlesien ausgearbeitet wird, geschieht es, um für alle Fälle gerüstet zu sein. Die deutschen Wirtschaftskreise dürften aber von ihrem Projekte Abstand nehmen, wenn die oberschlesische Frage zu unseren Ungunsten entschieden wird. Mit anderen Worten:

Das Kreditabkommen dürfte nur herausgebracht werden, wenn wir Oberschlesien behalten, denn die Industrie und mit ihr Handel und Landwirtschaft dächten nicht daran, Leistungen zu übernehmen, von denen sie von vornherein wissen, daß sie nicht erfüllt werden können.

Heute und morgen finden Vollsitzungen der beteiligten Kreise statt, die jedoch streng vertraulich sein werden.

Gestern tagte übrigens auch die Vollsitzung des Reichsausschusses der deutschen Landwirtschaft, die sich gleichfalls über die Frage der Devisenbeschaffung unterhielt. Die Versammlung nahm einen Bericht über die vor 14 Tagen stattgefundene Besprechung entgegen und erörterte eine Reihe von Vorschlägen. Es ist selbstverständlich, daß die Beratungen nur vorbereitenden Charakter haben, da vor Präzisierung des Industrieangebotes eine endgültige Stellungnahme der Landwirtschaft nicht möglich ist. Heute vormittag um 9 Uhr tritt das Reichskabinett zu einer neuen Sitzung zusammen. Man hofft, daß bis dahin Nachrichten über Oberschlesien vorliegen. Nach Lage der Dinge ist das jedoch kaum zu erwarten.

Der deutsche Botschafter in London, Senator Sthamer, war vom Reichsaußenminister Dr. Rosen mit dem Auftrage nach London entsandt worden, dort eine Demarche in der oberschlesischen Frage einzuleiten. Wie wir erfahren, war ihm der Auftrag erteilt worden, der englischen Regierung mitzuteilen, sie möchte ihren Einfluß in der oberschlesischen Frage zugunsten Deutschlands geltend machen. Es ist natürlich kaum anzunehmen, daß über diese Aktion bereits heute vormittag in der Wilhelmstraße Nachrichten vorliegen.

Sthamer hat den Auftrag erhalten, die britische Regierung wissen zu lassen, daß Wiederaufbauminister Rathenau und Reichskanzler Wirth zurücktreten werden, wenn die oberschlesische Entscheidung zu unsern Ungunsten ausfällt. In unterrichteten Kreisen verlautet außerdem, daß die ausländischen Finanzunternehmungen, die an die deutschen Wirtschaftskreise mit Angeboten herangetreten waren, entschlossen sind, ihre Angebote zurückzuziehen, wenn wir die wichtigen Teile Oberschlesiens verlieren.

*

Zum Besuch des deutschen Botschafters bei Briand meldet Havas noch: Der deutsche Botschafter soll beim Ministerpräsidenten einen letzten Versuch gemacht haben, die Schwierigkeiten darzulegen, die im Falle einer ungünstigen Lösung der oberschlesischen Frage entstehen würden. Eine derartige Lösung würde nicht nur schwere wirtschaftliche Folgen nach sich ziehen, sondern auch einen politischen Rückschlag, der imstande wäre, den Sturz des Kabinetts Wirth hervorzurufen. Es ist doch, sagt Havas, unzweifelhaft, daß dieser allerletzte Ueberzeugungsbesuch ohne Wirkung sein wird, denn die alliierten Regierungen werden an ihrer Entscheidung festhalten, die Teilung anzunehmen, die der Völkerbundrat empfiehlt.

Gerüchte aus Genf

Obwohl auch heute noch keine amtlichen Meldungen über den Stand der Oberschlesienangelegenheit vorliegen, verdichten sich die Gerüchte immer mehr dahin, daß die Teilung Oberschlesiens zugunsten Polens ausfällt. So wird aus Genf gemeldet:

Wenn man den heute hier vorliegenden, natürlich rein privaten Informationen Glauben schenken kann, dann kann kaum mehr ein Zweifel darüber bestehen, daß der Völkerbundsrat tatsächlich die Teilung Oberschlesiens, und zwar auch des Industriegebietes, beschlossen hat. In Kreisen, die dem Völkerbund nahestehen, verlautet mit Bestimmtheit, daß die Grenze ein Kompromiß zwischen den beiden Sforza-Linien darstellt.

Danach soll an Polen fallen: Rybnik, Pleß, der in den Kreis Pleß hineinragende Südzipfel des Kreises Hindenburg, Kattowitz Stadt und Land, der Ostteil des Landkreises Beuthen ohne die Stadt und Teile der Kreise Tarnowitz und Lublinitz ohne die Städte. Was die rein deutsche Stadt Königshütte betrifft, wird von einer für Polen günstigen Lösung gesprochen.

Neben den Bestimmungen über die neue Grenze soll das Gutachten des Völkerbundsrates eine Fülle von teilweise sehr verwickelten Bestimmungen enthalten über technische und wirtschaftliche Fragen, deren redaktionelle Ausarbeitung auf große Schwierigkeiten stößt. Von den Mitgliedern des Völkerbundsrates wird jede weitere Auskunft über die Grenzlinie verweigert.

Der „Petit Parisien" bestätigt die Meldung des „Echo de Paris", daß außer den Kreisen Pleß und Rybnik die Bezirke Kattowitz und Königshütte Polen zugesprochen werden und daß während der Uebergangsperiode die wirtschaftliche Einheit des Landes aufrechterhalten bleiben solle.

Wesentlich anders lautet eine zweite Meldung aus Paris:

Pertinax teilt im „Echo de Paris" mit und der brasilianische Delegierte da Cunha hat es dem Vertreter des „Matin" bestätigt, daß die Arbeiten des Völkerbundsrates beendet sind. Nach Pertinax wird mit Ausnahme von Kattowitz das gesamte Industriegebiet Deutschland zugesprochen und die wirtschaftliche Einheit durch eine internationale Kommission aufrechterhalten bleiben. Da Cunha erklärte dem „Matin": Wir halten die dem Obersten Rat von uns übermittelte Ansicht für wohlbegründet und sind sicher, die beste Lösung vorgeschlagen zu haben.

Weiter wird aus Genf gemeldet:

Mit Bestimmtheit verlautet, daß die Veröffentlichung des Gutachtens, gleichviel, ob sie von Genf oder Paris ausgehe, erst dann erfolgen soll, wenn alle militärischen Vorbereitungen in Oberschlesien getroffen und für die rechtzeitige Notifizierung an die interessierten Regierungen gesorgt sei.

Damit ist also gesagt, daß noch Tage darüber hingehen können, ehe wir Gewißheit über das Schicksal Oberschlesiens erhalten.

(Siehe auf 2. Seite.)

Die Aufzeichnungen des Generalobersten v. Moltke

Kürzlich hat der Theosoph Rudolf Steiner Herrn Jules Sauerwein, dem Korrespondenten des Pariser „Matin", in einem Interview Mitteilungen aus den ihm zugänglich gewordenen Aufzeichnungen des Generals v. Moltke über den Ursprung des Krieges gemacht. Es lag auf der Hand, daß Herr Steiner den Inhalt sehr wesentlich entstellt haben mußte. Diese Vermutung wird jetzt durch einen Aufsatz des Generals a. D. v. Haeften in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" bestätigt. General von Haeften, der dem ehemaligen Chef des Generalstabes nahegestanden hat, schreibt darüber u. a. folgendes:

Der Generaloberst v. Moltke stand, solange er im Vollbesitz seiner Gesundheit war, Herrn Steiner und seinen Bestrebungen völlig ablehnend gegenüber, wenn auch die unter dem Bann der Steinerschen Ideen stehende Frau v. Moltke des öfteren versucht hatte, ihren Gatten im Steinerschen Sinne zu beeinflussen. Erst der seelisch und körperlich kranke Generaloberst zeigte sich Steiners Ideen bei dessen Besuch in Schloß Homburg im November 1914 zugänglich, und nach seinem Rücktritt von der Stellung als Chef des Generalstabes des Feldheeres hat er Herrn Steiner allerdings sein Vertrauen geschenkt, ein Vertrauen, das dieser ihm heute schlecht dankt. Ich selber war in der dienstlichen Umgebung des Generalobersten v. Moltke während der Tage des Kriegsausbruches und nach seinem Rücktritt von der Stellung des Chefs des Generalstabes des Feldheeres während seines Aufenthaltes in Homburg. In jenen Wochen hat der Generaloberst die erwähnten Aufzeichnungen niedergeschrieben. Er hat sie vor der Niederschrift mit mir besprochen, ich selber habe mir von seinen Mitteilungen ebenfalls Aufzeichnungen gemacht. Wie mir Generaloberst v. Moltke damals selber mitteilte, sollten die einen rein persönlichen Charakter tragenden Aufzeichnungen lediglich für seine Frau bestimmt sein, nicht für die Oeffentlichkeit; nicht einmal die Söhne und Töchter des Generalobersten haben damals von ihnen Kenntnis erhalten.

Die Aufzeichnungen geben den Ausdruck von persönlichen Stimmungen eines schwerkranken Mannes wieder. Unter den Folgen der unheilvollen Marnekatastrophe war er seelisch und körperlich vollkommen zusammengebrochen und haderte verbittert mit seinem Schicksal. Die wenigen Blätter enthalten weder politisch noch militärisch irgendwelches bemerkenswerte Material, das nicht bereits in der Oeffentlichkeit bekannt wäre; zudem weisen sie eine große Reihe von Irrtümern und Ungenauigkeiten auf, die durch den heutigen Stand der historischen Forschung als solche längst erwiesen sind.

Die Sauerweinsche Wiedergabe der Steinerschen Ausführungen wirkt durch die Verschiebung von Daten und Zeiten mehr als verwirrend. So werden z. B. die Ereignisse des 31. Juli auf den 30. und die des 1. August auf den 31. Juli verlegt. Die in vielfacher Hinsicht fehlerhaften Steinerschen Ausführungen bedürfen selbst da, wo sie sich auf die Aufzeichnungen des Generalobersten v. Moltke beziehen, durchaus der Richtigstellung.

Wenn Herr Steiner behauptet, Generaloberst v. Moltke habe „bis zu seinem Tode nichts von dem Kronrat vom 5. oder 6. Juli gewußt", so verschweigt er dabei, daß Generaloberst v. Moltke von ihm nichts wissen konnte, da dieser Kronrat ja niemals stattgefunden hat. Die Besprechungen des Kaisers mit dem Kriegsminister v. Falkenhayn und dem Vertreter des Generals v. Moltke sind diesem durch die Briefe beider Herren vom 5. bzw. 6. Juli bekannt geworden.

Ebenso unrichtig ist die Unterstellung, daß der Generalfeldmarschall Graf Schlieffen eine Verletzung der holländischen Neutralität beabsichtigt habe, diese aber von Moltke verhindert worden sei. Gewiß soll nicht bestritten werden, daß Generalfeldmarschall Graf Schlieffen aus rein operativen Zweckmäßigkeitsgründen auch die Möglichkeit des Durchmarsches durch Holland theoretisch in den Kreis seiner Erwägungen gezogen hat — freilich nur unter der Voraussetzung, daß Holland im Falle eines Kriegsausbruchs freiwillig auf deutsche Seite treten würde. Der gegen diesen Gedanken von dem verantwortlichen Staatsmann Fürsten v. Bülow erhobene bestimmte Einspruch bewirkte jedoch, daß von der Weiterverfolgung dieser Erwägungen Abstand genommen wurde. Generaloberst v. Moltke hat den Einspruch der politischen Leitung als berechtigt anerkannt und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192110122-14/fragment/page=0001

auf den Plan eines Durchmarsches durch Holland von vornherein verzichtet.

Damit steht auch im Einklang, daß er nach Verkündung der Mobilmachung noch am Abend des 1. August den holländischen Gesandten, Baron Gevers, zu sich bat und ihm ehrenwörtlich durch Handschlag versicherte, daß „die Neutralität Hollands in dem bevorstehenden Kriege mit Frankreich seitens Deutschlands unter allen Umständen gewahrt werden würde". Von einer Absicht des Generalstabes, die holländische Neutralität zu verletzen, kann also gar keine Rede sein. Daß Herr Steiner es über sich gewinnen kann, ein solches Märchen der französischen Oeffentlichkeit just in einem Augenblick aufzutischen, wo Frankreich bemüht ist, in der Schuldfrage einen neuen Propagandafeldzug gegen Deutschland in Szene zu setzen und auch Holland in das französisch-belgische Angriffsbündnis gegen Deutschland hineinzuziehen, beweist, daß er sich in seiner krankhaften Sucht, eine politische Rolle zu spielen, seiner politischen Verantwortung nicht bewußt ist.

Des weiteren erwähnt Herr Steiner eine Denkschrift des Generals v. Moltke vom 30. Juli, in der er dem Kaiser „den Operationsplan des Generalstabes auseinandergesetzt habe". Eine solche Denkschrift existiert überhaupt nicht; sie wäre auch höchst überflüssig gewesen, da der Kaiser diesen Operationsplan längst kannte und ihn gebilligt hatte. Es gibt aus jenen Tagen nur die Denkschrift des Generals v. Moltke an den Reichskanzler vom 29. Juli, in der der Generalstabschef die aus der politischen Lage sich ergebenden militärischen Notwendigkeiten dargelegt hat. Diese Denkschrift ist längst veröffentlicht.

Im besonderen sind jedoch in dem Interview die Ereignisse des 1. August, die, wie erwähnt, auf den 31. Juli verschoben sind, völlig falsch dargestellt. Der Generaloberst v. Moltke hatte mich in den frühen Nachmittagsstunden des 1. August mit einem politischen Auftrage zu dem Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg entsandt. Bei meinem Weggange sagte mir der Unterstaatssekretär Wahnschaffe, es sei noch völlig ungewiß, wie Frankreich das Ultimatum beantworten würde. Seine Haltung sei unklar, und es müsse mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß Frankreich unter Umständen vorläufig neutral bliebe. Als ich bei meiner Rückkehr in den Generalstab hiervon dem Generaloberst v. Moltke Meldung machte, bemerkte er, daß, solange die Haltung Frankreichs nicht klar wäre, Deutschland gezwungen sei, mit dem Hauptteil seines Heeres im Westen aufzumarschieren, und daß erst nach Klärung der politischen Haltung Frankreichs und nach Sicherstellung von Garantien für seine Neutralität der Umtransport des deutschen Heeres nach dem Osten möglich sei. Er versuchte dann den gleichfalls anwesenden Chef der Operationsabteilung Oberstleutnant Tappen um seine Stellungnahme. Dieser stimmte den Ausführungen des Generalobersten v. Moltke völlig zu und bemerkte noch, daß das deutsche Westheer trotz des Zeitverlustes doch noch rechtzeitig zur Entscheidungsschlacht im Osten versammelt sein könne.

Polnisch-französische Fälschungen in Genf

Interessant dürfte es zweifellos sein, mit welchen Mitteln Frankreich (bzw. Polen) in Genf gearbeitet hat, um seinen Willen durchzusetzen. Das „Journal de Genève" veröffentlicht eine Unterredung mit den in Genf weilenden oberschlesischen Arbeitervertretern, die über die Arbeiterverhältnisse in Oberschlesien Einspruch erhoben. Sie wiesen u. a. darauf hin, daß die von den Polen in Genf vorgelegte Statistik die hohe Mitgliederziffer der polnischen Arbeiterverbände in Oberschlesien dadurch erzielt habe, daß sie die in Galizien, Ost- und Westpreußen und Posen lebenden Mitglieder einfach mitzähle. Auf diese Weise gelangten die Polen zu Zahlen, die die Zahl aller in Oberschlesien beschäftigten Arbeiter überhaupt übersteigen. Die oberschlesischen Delegierten betonten, daß in Pleß und Rybnik die Polen durch Anwendung terroristischer Mittel deutsche Arbeiter zum Eintritt in ihre Verbände zwangen. Entgegen den tendenziösen polnischen Ausstreuungen über Erziehungs- und Sprachverhältnisse in Oberschlesien erinnerten die Delegierten daran, daß nach der Revolution die deutsche Regierung weitestgehende Möglichkeit zum Unterricht der oberschlesischen Kinder in der polnischen Sprache gewährte und daß trotzdem nur 18 Proz. sich am polnischen Religionsunterricht und nur 2 Proz. am allgemeinen Unterricht in polnischer Sprache beteiligten.

*

Bekanntlich war zu heute vormittag um 10 Uhr der Ausschuß für Auswärtige Angelegenheiten einberufen worden. Diese Sitzung ist, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, jedoch abgesagt worden, und zwar, wie anzunehmen ist, gleichfalls deswegen, weil die Regierung noch nicht in der Lage ist, positive Mitteilungen zu machen. In dieser Sitzung sollte neben der oberschlesischen Frage übrigens auch über das belgische Marxabkommen beraten werden.

Helfferich über das Wiesbadener Abkommen

Frankfurt a. M., 12. Oktober.

Die Deutschnationale Volkspartei hielt heute hier ihren Parteitag für Hessen-Nassau ab. Die Leitung der Tagung lag in den Händen des Landesvorsitzenden, früheren Kriegsministers Wild v. Hohenborn.

Reichstagsabgeordneter Dr. Helfferich hielt eine längere Rede, in der er u. a. ausführte: Der Reichstag sollte am 6. September zusammentreten, um die neuen Steuervorlagen zu beraten. Jetzt sollen wir uns am 2. oder 3. November versammeln. Die Regierung fürchtet sich vor dem Reichstag und der Reichstag vor sich selbst. Trotz der Steigerung der Valuta infolge der Bezahlung der einen Milliarde der Kriegsentschädigung bleibt Reichskanzler Dr. Wirth im Amte. Der Versuch, mit Frankreich über die Bezahlung der Erfüllung zu einer Verständigung zu kommen, der in Wiesbaden gemacht wurde, ist durchaus vernünftig, aber die Abmachungen von Rathenau und Leuchtner haben den Fehler gehabt, daß zunächst nicht die ganze Summe der von Deutschland geleisteten Lieferungen angerechnet wird. Wir haben also einen toten Export an Frankreich von 65 Prozent, für den wir die Bezahlungsmittel aufbringen müssen. Hierdurch wird ein Geldbedarf entstehen und eine weitere Inflation unseres Geldes. Scheidemann hat sich unterstanden zu sagen, ich hätte die Atmosphäre geschaffen, in der der Mord an Erzberger entstanden ist. Ich bin aber gerade durch den Mord an Erzberger aufs schwerste betroffen. Ich habe Erzberger bekämpft, weil er ein Schädling war. Der Reichskanzler hätte die Verpflichtung gehabt, nach dem Morde an Erzberger Oel auf die Wogen zu gießen, stattdessen hat er Oel ins Feuer gegossen. Wenn Wirth fortwährend von christlicher Liebe und von deutscher Brüderlichkeit spricht, so haben seine Handlungen nichts mit dem zu tun. Wenn eine Regierungs-Koalition zustande kommt auch ohne uns, die eine Wendung zum Besseren gibt, freuen wir uns, wenn die Deutsche Volkspartei zur Koalition geht. Wir werden ihr keinen Knüppel zwischen die Beine werfen. Wir fürchten, daß die Deutsche Volkspartei den weiteren Zug nach links nicht verhindern kann.

Das abgelehnte „Examen"

Der sozialdemokratische Parteivorstand hat an das Zentralkomitee der Unabhängigen ein Schreiben gerichtet, das sich mit der bekannten Antwort der Demokratischen Partei wegen eines Regierungsbündnisses mit den Unabhängigen beschäftigt. Herr Dr. Koch hatte namens der Demokraten die Frage an die Unabhängigen gerichtet, ob sie sich unzweideutig zur Demokratie und zur Verfassung bekennen wollten und nicht mehr auf dem Boden der Rätediktatur stünden. Die Sozialdemokraten schreiben nun den Genossen von links, daß sie es ablehnen, die Unabhängigen wegen ihrer Haltung zu den politischen Problemen der „Vergangenheit" zu „examinieren". Ist es nicht recht sonderbar, daß die Partei Hermann Müller plötzlich auf ein Bekenntnis zur Verfassung und zur Republik keinen Wert legt, wo es sich um die Unabhängigen und nicht um die Deutsche Volkspartei handelt? So lange aber das unabhängige Parteiprogramm noch immer von der proletarischen Diktatur spricht, ist die Frage des Herrn Koch durchaus kein „Problem der Vergangenheit".

Uebrigens nützt den Sozialdemokraten auch diese neue Kriecherei vor den Unabhängigen nichts, denn in der Antwort Crispiens namens der U. S. P. D. werden die Anbiederungsversuche der Sozialdemokraten entschieden zurückgewiesen. Crispien erklärt kurz und bündig, daß für seine Partei keine Veranlassung zu weiteren Verhandlungen mit den Sozialdemokraten bestünde, weil die Koalition mit den Unabhängigen bereits eine völlig gegenstandslose Frage geworden sei.

Oderschiffahrt und Oberschlesien

Berlin, 12. Oktober.

Der preußische Handelsminister Fischbeck hatte gestern eine Unterredung mit dem Berliner Vertreter des „Schwedischen Telegrammbureaus". Minister Fischbeck wandte sich, wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" schreibt, scharf gegen alle angeblichen Teilungspläne für Oberschlesien, die in den letzten Tagen in der Presse gemeldet worden sind, und betonte nachdrücklich die völlige Unmöglichkeit solcher Lösungsvorschläge. Der Minister kam dann auf die Beziehungen Oberschlesiens zu Schweden zu sprechen und führte dabei u. a. aus:

„Nach einem Bericht der Warschauer „Rzeczpospolita" hat Herr Trampczynski bei einem Essen, das zu Ehren der Nordischen Journalisten in Warschau stattfand, erklärt, daß im Falle einer für Polen günstigen Entscheidung in der oberschlesischen Frage Polen den Schweden auf dem Wasserwege Kohlen verschaffen könnte, wozu Deutschland bei seinem Flußwegesystem nicht imstande wäre.

Ich kann mir kaum vorstellen, daß Herr Trampczynski als Vertreter der polnischen Regierung eine derart irreführende Aeußerung getan hat; denn die einzig mögliche Wasserstraße für den Kohlenabsatz und die Erzversorgung Oberschlesiens, die Oder, führt durch deutsches Gebiet. Sie durchfließt ganz Ostdeutschland und verbindet Oberschlesien mit dem Meere. Zur Ausnutzung der Oder als Schiffahrtsweg waren weitgehende Regulierungsarbeiten nötig, für welche der preußische Staat und die oberschlesische Industrie erhebliche finanzielle Opfer gebracht haben. Wichtigstes Frachtgut auf der Oder sind neben Kohlen die Oberseesachen, in der Hauptsache schwedisches Eisenerze, welche den relativ größten Teil der in Oberschlesien verhütteten Schmelzmaterialien ausmachen. Die beiden Oderhäfen Oppeln und vor allem Cosel, dessen Verladeanlagen erst vor kurzem für einen Tagesumschlag von 20 000 Tonnen Kohlen ausgebaut worden sind, vermitteln fast ausschließlich den Schiffahrtsverkehr mit dem Industriebezirk. Beide Häfen werden nach allen bisher bekannt gewordenen Teilungsvorschlägen unbestritten bei Deutschland verbleiben. Der Coseler Hafen ist durch den Klodnitz-Kanal mit Gleiwitz — also dem Industriebezirk selbst — verbunden. Würde durch eine Teilung Oberschlesiens der Oder eine beträchtliche Menge ihrer Transporte entzogen werden, so müßten ihre weitere Regulierung, die im Oberlauf noch aussteht, sowie der geplante Ausbau des Klodnitz-Kanals zum Großschiffahrtsweg unterbleiben. Die Unterhaltung der Wasserstraßen würde bei einem geringeren Verkehr verhältnißmäßig werden und die Oder sehr rasch versanden.

Durch den Friedensvertrag ist zwar die Oder internationalisiert worden, so daß Polen einen Einfluß auf die Instandhaltung und den Verkehr der Oder anzustreben in der Lage ist. Es ist aber fraglich, ob Preußen die zur Erhaltung der Schiffbarkeit der Oder erforderlichen erheblichen Geldmittel dauernd aufwenden kann, wenn es das Industriegebiet, welches für den Weichselverkehr mit Schweden maßgeblich ist, verliert oder der Versuch gemacht würde, den hauptsächlichsten Verkehr auf die Weichsel abzulenken. Eine solche Ablenkung erscheint aber zurzeit überhaupt undurchführbar. In dieser Beziehung ist zunächst ein Vergleich der beiden Wasserstraßen Oder und Weichsel nützlich. Die Oder ist jetzt durchweg für Schiffe mit 600 Tonnen Tragfähigkeit befahrbar. Bei der Weichsel dagegen sind nur die Strecke von der Oder bis Thorn für Schiffe mit 400 bis 600 Tonnen Tragfähigkeit und die Strecken zwischen Thorn und Warschau sowie zwischen Oswiecim und Sandomierz für Schiffe mit 200 bis 400 Tonnen Tragfähigkeit befahrbar, während die Strecke zwischen Warschau und Sandomierz nur von Schiffen mit geringerer Tragfähigkeit befahren werden kann. Es ist ausgeschlossen, daß diese Strecke sowie die Strecke zwischen Oswiecim und Sandomierz in absehbarer Zeit so ausgebaut werden können, daß sie Schiffen von 400 bis 600 Tonnen Tragfähigkeit eine durchgehende Fahrt gestatten. Es ist ferner zu berücksichtigen, daß der Wasserweg auf der Weichsel erheblich länger ist als derjenige von Oberschlesien über die Oder. Die Transportkosten auf der Weichsel würden eine Höhe erreichen, die die Benutzung dieses Weges unwirtschaftlich erscheinen lassen würde. Noch unwirtschaftlicher — gegenüber der Oderwasserstraße — würde es aber sein, die Transporte nur zwischen der Ostsee und Thorn auf den Wasserweg, im übrigen aber auf die Eisenbahn zu leiten. Der

Stadttheater in Halle

„Das Postamt". — „Die stumme Schönheit".

Die ernste Dichtung des Weisen aus Kalkutta und der lustige Einakter eines halbvergessenen Jungers Gottsheds im Rahmen eines Theaterabends! — Wir wollen nicht darüber rechten, ob diese Zusammenstellung gerade geschmackvoll ist. Wir wollen annehmen, daß die Intendanz die besten Absichten geleitet haben, und wollen ihr danken, daß sie diese beiden Bühnenwerke, deren jedes auf seine Art ein Kleinod ist, überhaupt herausgebracht hat. Schließlich ließen ja auch die alten Griechen auf die Tragödien-Trilogie ein Satyrspiel folgen, und im Kino, wo heute die breiten Massen unseres Volkes die „Kunst" suchen, löst ja das obligatorische „Drama" auch das obligatorische Lustspiel ab...

*

„Das Postamt", ein Bühnenspiel von Rabindranath Tagore. Eine Bekenntnisdichtung. In der Sehnsucht des kleinen kranken Amal nach der Welt und ihrer Schönheit spiegelt sich die Lebensanschauung und Lebensaufgabe des indischen Dichterphilosophen wider: Gottmensch zu sein bzw. zu werden, allein untertan dem Ethos und der Religion der Nächstenliebe, frei von jeder Selbstüberhebung und Selbstsucht. Und vor der Reinheit und leidensvollen Sehnsucht des schwachen, kranken Knaben Amal beugen sich alle: der mächtige Dorfvorsteher und der rauhe Wachmann, der verdienstlüsterne Milchmann und der unentschlossene Pflegevater; sogar der König. Das Stück versinnbildlicht schlechthin den Sieg des Idealismus über den Materialismus, den Sieg des Lichtes über die Finsternis.

Der Wiedergabe der Tagoreschen Dichtung auf der Bühne unseres Stadttheaters muß man aufrichtige Anerkennung zollen. Das „Postamt" ist eben wie alle Schöpfungen des Inders mehr als Evos zu bewerten; die Stimmung überwiegt die Handlung. Diesem Charakter der Dichtung trug die Spielleitung von Dr. Edgar Groß vollauf Rechnung. Es lag über dem Ganzen eine abgeklärte Ruhe; man wähnte sich tatsächlich in eine andere Welt versetzt. Aber auch die Darsteller gaben ihr Bestes. Es sei hier nur Trude Horn genannt, welche den kindlich-heiteren Knaben Amal mit derselben Sicherheit und Vollendung in Spiel und Sprache zeichnete wie den verklärten Künder einer besseren Welt.

*

„Die stumme Schönheit", ein Lustspiel von Johann Elias Schlegel. Kurz und schmerzlos. Nach den ersten fünf Minuten schon wünscht du einen Hauch von dem Geiste der „précieuses ridicules" des Spötters Molière. Das Stück ist tatsächlich recht lustig, auch in nette Verse gekleidet und verdient sehr wohl, wieder einmal der Vergessenheit entrissen zu werden.

Auch hier waren Spielleitung und Darsteller auf dem Posten. Mit erstaunlicher Schnelligkeit hatte man sich von dem ernsten Tagore auf den lustigen Elias Schlegel umgestellt! So war plötzlich aus dem kranken Knaben Amal Trude Horns ein niedliches Dienstmädchen geworden. Fritz Hensel, der soeben den rauhen Wachmann verkörpert hatte, spielte mit Geschick und Humor den verliebten Freier. Friedel Dörr war in der Tat eine „stumme Schönheit", das folgsame Erziehungsobjekt der Madame Praatgeon, welche Hermine Ziegler nach Molièreschem Rezept gab. Charlotte Jahn als Leonore hatte ihre Rolle als Kontrastfigur zur Trägerin der Titelrolle mit Erfolg aufgefaßt. Gut war Otto Tiedemann als Philosoph Lakonius.

Das schwach besuchte Haus spendete beiden Stücken lebhaften Beifall.

—heim.

Zweites philharmonisches Konzert

Die „Philharmonie" hat sich schnell zu einer musikalischen Gesellschaft großen Stils entwickelt, ein Beweis dafür, daß die Männer, die an Ihrer Spitze stehen, ihr schweres Amt mit Verständnis und Großzügigkeit verwalten. Man braucht nur das gestrige Mitteilungsblatt anzusehen, um zu erkennen, wie hoch die Ziele und wie weit ausgreifend die Unternehmungen des jungen Vereins sind. Im zweiten Konzert wurde Anton Bruckner, der vor genau 25 Jahren starb, ein Ehrenplatz eingeräumt. Um die Werke des bescheidenen Stiftsorganisten von St. Florian hat man sich bisher in Halle nicht allzu viel gekümmert. Das ist durchaus kein Vorwurf für unsere Stadt, denn Bruckner fand in ganz Norddeutschland nur allmählich zögernden Eingang. In Halle wurde sein Name zum erstenmal — es ist allerdings etwa zwei Jahrzehnte her — bei den Kammermusikabenden des alten Leipziger Gewandhausquartetts genannt. Wer unter den heutigen Konzertbesuchern erinnert sich aber noch des Eindrucks, den damals das einzige Kammermusikwerk, das der Wiener Meister schuf, hinterlassen hat? Mächtiger als jenes Quintett sprach nun gestern seine zweite Sinfonie in C-Moll zu einem großen und erwartungsvollen Zuhörerkreis. Diese Sinfonie ist in unserer Gegend so gut wie unbekannt; in Halle wurde sie jedenfalls bisher kaum erwähnt. Sie ist auch eine Schöpfung, auf die alle die schönen Redewendungen von Bruckners in frommer Gottesfurcht erschauerndem Stil nur in sehr bedingter Weise Anwendung finden dürfen. Und doch ist sie ein geistiges und künstlerisches Erzeugnis von bestimmter Eigenart. Nicht so gewaltig in ihren innern und äußern Ausmaßen, wie die späteren und bekannteren Sinfonien, aber trotzdem überquellend an melodischer Erfindung und gedankenreich an gründlicher thematischer Verknüpfung. Um die ganze Herrlichkeit eines solchen tief angelegten Kunstwerkes zu enthüllen, bedürfte es eigentlich viel zahlreicherer Proben, als sie dem Kapellmeister der Philharmonie gewährt werden können. Dennoch gelang es Benno Pläß vortrefflich, in Bruckners künstlerische Arbeitsweise hineinzuleuchten und ihre Bedeutung klar zu machen. Hirn und Herz hatten an seiner Auffassung gleichmäßigen Anteil. Und das verstärkte Stadttheater-Orchester erwarb sich Ruhm und Ehre, indem es treu und gewissenhaft den Anweisungen seines Leiters folgte und an Klangschönheit spendete, was in seinen Kräften stand. Ob die feierliche Größe des Andantes voll ausgeprägt wurde, mag fraglich erscheinen, allein in den übrigen Sätzen wurde doch in allen Hauptsachen eine die Gemüter fesselnde Wirkung erzielt. Nicht minder wertvoll wie die Wiedergabe der Sinfonie war die Begleitung — wenn man dieses Wort hier verwenden darf — zu dem Klavierkonzert in La-dur von Franz Liszt. Um dieses schwierige Konzert, dessen Stellung in der Klavierliteratur Hermann Kreitschmer vorzüglich gekennzeichnet hat, im Sinne seines Schöpfers vorzuführen, hatte die Philharmonie Alice Ripper berufen. Die gefeierte Pianistin ist dem älteren Geschlecht der Konzertbesucher keine Fremde. Sie packte sowohl das Konzert wie die darauf folgende Dante-Fantasie mit überlegenem künstlerischen Ernst und unfehlbarer Fingerfertigkeit an und errang durch ihre hinreißende, von heißem Fühlen durchglühte Gestaltungskraft einen wohlverdienten stürmischen Erfolg.

Prof. Dr. W. Kaiser.

Hochschulnachrichten. Wie wir hören, hat der a. o. Professor für Physiologie an der Würzburger Universität, Dr. Dankwart Ackermann, einen Ruf als Vorsteher des chemischen Laboratoriums am pathologischen Institut der Universität Berlin als Nachfolger Geh. Med.-Rats Prof. E. Salkowski erhalten. — Wie wir erfahren, hat Prof. Dr. Ernst Siemke in Kiel den Ruf auf den Lehrstuhl der gerichtlichen Medizin an der Universität Königsberg (an Stelle von Prof. Puppe) abgelehnt; nunmehr ist, wie wir weiter hören, der Königsberger Lehrstuhl Prof. Dr. Martin Nippe in Greifswald angeboten worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192110122-14/fragment/page=0002

Bahntransport nach Thorn, der Umschlag dort in die Weichselschiffe und der abermalige Umschlag in Danzig auf die Seeschiffe würden den Transport der oberschlesischen Kohle nach Skandinavien sowie umgekehrt den Bezug schwedischer Erze von dort ganz ungeheuerlich verteuern. Andere Flüsse Polens kommen als Transportwege für Oberschlesien erst recht nicht in Frage.

Die engen wirtschaftlichen Beziehungen, die bisher zwischen Oberschlesien und Schweden bestanden haben, können deshalb nur aufrechterhalten werden auf dem Wege über die Oder und nur, wenn der oberschlesische Industriebezirk ungeteilt bei Deutschland verbleibt. Jeder, der mit den wirtschaftlichen Verhältnissen Oberschlesiens einigermaßen vertraut ist, wird mir darin Recht geben, daß eine andere Lösung dieser Schiffahrtsfrage undenkbar ist."

Ungeteilt!

w. Beuthen, 12. Oktober.

Aus Gleiwitz wird gemeldet: Der Landesverband Oberschlesien der Deutschnationalen Volkspartei richtete folgendes Telegramm an den Reichskanzler:

Die Nachrichten über eine in Genf beschlossene Teilung Oberschlesiens verbitzten sich in bedrohlicher Stärke. Daher fordern wir den Reichskanzler in letzter Stunde auf, jede Vergewaltigung des deutschen Oberschlesiens mit aller Entschiedenheit abzulehnen. Wir errangen trotz des polnischen Terrors, trotz Bevorzugung der Polen und trotz dem die Deutschen benachteiligenden Abstimmungsreglement am 20. März einen überwältigenden Sieg. Niemals darf das Deutsche Reich zugeben, daß wir um die Früchte dieses Sieges und um unser freies Selbstbestimmungsrecht betrogen werden. Wir stellen uns hinter jede Maßnahme der Reichsregierung, die geeignet ist, Oberschlesien ganz und unzeitelt dem Deutschen Reiche zu erhalten.

Das englische Militärtuch der Sicherheitswehr

Köln, 12. Oktober.

Am 2. Verhandlungstag folgt die Vernehmung einer ganzen Gruppe von Angeklagten, die teils an der Vermittlung des Geschäftes mit der Sipo, teils an dem Tuchgeschäft beteiligt waren. Es wird ihnen zur Last gelegt, daß durch ihre hohen Provisionen (in einem Falle 300 000 Mark) aus dem Geschäft Preistreiberei und Kettenhandel entstanden sei. Der Angeklagte Trobeck ist schwedischer Staatsangehöriger und von Beruf Ingenieur. Er gibt an, daß er seit Jahrzehnten als Vertreter und Vertrauensmann großer Firmen in Amerika und England tätig gewesen sei, und daß nach seinen technischen Plänen Millionenprojekte ausgeführt seien.

Vors.: Sie besitzen jetzt ein großes Vermögen? — Angeklagter: Ich bin zufrieden. (Heiterkeit.) Vors.: Ist das Vermögen im Kriege erworben? — Angekl.: Nein. Vors.: Aber im Kriege haben Sie doch auch große Verdienste gemacht. Angekl.: Gewiß, ich bin auch damit zufrieden. — Vors.: Ihre Verteidigung macht geltend, daß Sie im Kriege für die deutsche und österreichische Armee zahlreiche gute und billige Maschinenlieferungen gemacht haben. — Angekl.: Ich selbst habe nicht geliefert, sondern als Vertrauensmann schwedischer Firmen erstklassige Maschinen für das Ausland besorgt. Auf Befragen erklärt Angeklagter Trobeck, daß seine Verdienste bei diesen Geschäften in der Provision bestanden, die die schwedischen Firmen ihm zahlten. Durch Wahl, der früher bei der Filiale von Schuchart u. Schülke als Ingenieur angestellt war, ist er für das Tuchgeschäft interessiert worden. Da man ein 75-Millionen-Geschäft als Kaufmann nicht ohne weiteres macht, habe er sich sofort in London vergewissert, ob die Ware vorhanden sei. Es ei ihm gesagt worden das Geschäft könne gemacht werden, jedoch wolle kein Mensch die Sache kreditieren. Er habe sich übergeugt, daß der Lieferant Gound in London ein zuverlässiger Mann sei und das ganze Tuch besitze. Gound sagte: „Wenn Sie mir Geldstücke auf den Tisch legen, können Sie die Ware haben." Trotzdem habe ihm ein Kreditiv der Regierung an, der Engländer sagte aber: „Ich will keine Mark, ich erstücke in Mark, Pfund will ich haben." Der Angeklagte fuhr dann nach Berlin und brachte nach langen Verhandlungen mit mehreren Banken schließlich ein Finanzkonsortium zustande. Er hat aber in London selbst noch einen 500 000 Pfundkredit in Anspruch genommen und eine Garantie von 20 000 Dollar stellen müssen, daß Cleland den Vertrag erhalten und das ganze Tuch in 6 Wochen abnehmen werde.

Die Verhandlung wird am Mittwoch fortgesetzt.

Unter der Knebelungsverordnung

Der Deutsch-völkische Schutz- und Trutzbund hält alljährlich einen Deutschen Tag ab, der im vorigen Jahr in Weimar stattgefunden hat und dieses Jahr vom 14. bis 16. Oktober in Detmold abgehalten werden sollte. Wie die „B. P. N." erfahren, ist diese Deutsch-völkische Veranstaltung insofern von den Behörden beschränkt worden, als alle in Aussicht genommenen öffentlichen Veranstaltungen und Versammlungen unter freiem Himmel verboten worden sind, und der Deutsche Tag nur auf Zusammenkünfte in geschlossenen Räumen beschränkt ist.

Dazu fügt die angeblich neutrale Korrespondenz folgende unqualifizierbare Bemerkung:

Aus dieser behördlichen Beschränkung geht hervor, daß man an zuständiger Stelle den gemeingefährlichen Charakter des Deutsch-völkischen Schutz- und Trutzbundes richtig erkannt hat.

Wenn die offiziös benutzten Politisch-parlamentarischen Nachrichten in diesem Fall die Meinung der Regierung wiedergeben, genügt es in Deutschland, Antisemit zu sein, um einen gemeingefährlichen Charakter zu haben.

Kommentar überflüssig!

Parteitag der Deutschsozialen Partei

Im Plenarsitzungssaal des alten Herrenhauses in Berlin fand vor einigen Tagen der erste Parteitag der vor etwa vier Monaten gegründeten Deutschsozialen Partei statt, die bei den kommenden Stadtverordnetenwahlen in Berlin zum ersten Male mit einer eigenen Liste auf den Plan treten wird. Zum 1. Vorsitzenden des Parteitages wurde Richard Kunze, der Herausgeber des „Deutschen Wochenblattes", gewählt, der das Programm der Partei entwickelte. Er behauptete, daß in allen Parteien sich der Einfluß des internationalen jüdischen Kapitals bemerkbar mache. Er fordert u. a. Herabsetzung des Zinsfußes, Verstaatlichung des Bank- und Börsenwesens, Ausweisung aller seit dem 1. August 1914 eingewanderten Juden und Stellung der in Deutschland verbleibenden Juden unter Fremdenrecht und Einführung des Numerus clausus bei der Besetzung öffentlicher Ämter und beim Besuch der Hochschulen durch Juden. Eine weitere Forderung des Programms ist die Entüchtigung des Volkes, um es wehrfähig zu machen, um sein Bestes zu verteidigen. Landwirt Duckat-Potsdam sprach über die Agrarfrage und forderte Hebung der landwirtschaftlichen Produktion und Ausschaltung der Spekulation mit Grund und Boden. Ein früherer Funktionär der S. P. D. richtete Angriffe gegen seine früheren Genossen, deren Führer meist Kapitalisten seien. Zum Schluß sprach Hans Diebow-Berlin über die Stellung der Partei zur völkischen Frage, wobei er sich hauptsächlich an Hand wissenschaftlichen Materials mit der Lösung der Judenfrage beschäftigte.

th. Ein Weißbuch über das Saargebiet wird dem Reichstage vorgelegt werden, das den Notenwechsel zwischen der deutschen Regierung und der Saarkommission über die Saarfrage enthält.

Wider die geistige Zwangswirtschaft auf dem Gebiete des Volksschulunterrichts von Dr. Karl Lange. Pädagogisches Magazin Heft 867. Langensalza, Hermann Beyer u. Söhne (Beyer u. Mann). Preis 1,25 Mk. und 100 Prozent Teuerungszuschlag.

Volkswirtschaftlicher Teil

Das Landratsamt als Warenhaus

Einige kleinere und mittlere Provinzstädte erfreuen sich noch immer sogenannter „Notstandsversorgungsanstalten", die den Zweck haben sollen, der minderbemittelten Bevölkerung Bekleidungsgegenstände zu niedrigen Preisen zu verschaffen. Während jedoch die Kommunen, belehrt durch die schlechten Erfahrungen mit solchen kaufmännischen Geschäften in der Kriegszeit, heute in den meisten Fällen die Hände vom kommunalen Warenverkauf gelassen haben, widmen sich die Landratsämter teilweise noch immer dem direkten Verkauf großer Mengen von Bekleidungsgegenständen. So handelt der Kreisausschuß des Kreises Lublitz mit großen Quantitäten von Manufaktur- und Schuhwaren auf eigene Rechnung, die er mit erheblichem Nutzen direkt an die Verbraucher absetzt. Der Kreishaussaal wird zum Verkaufsraum, das Kreishaus zum Warenhaus. Als Verkäufer fungieren Beamte und zur Aufrechterhaltung der Ordnung dienen Landjäger. Die Kosten für Heizung und Beleuchtung werden durch Kreissteuern aufgebracht. Der Verkauf findet sonderbarer Weise ohne jede Bescheinigung über die Bedürftigkeit der Käufer statt. Aehnlich geschieht das in Greifswald. Dort betreibt der Landrat des Kreises Textilwarengeschäfte und hat in Nachbarorten sogar Filialen des Kreiswirtschaftsamtes für den Verkauf von feinen Schuhwaren, Damenstrümpfen usw. errichtet. Der wirtschaftliche Verband der selbständigen Berufe Greifswalds hat gegen das landrätliche Konkurrenzunternehmen beim Reichswirtschaftsministerium und der Landeszentralbehörde protestiert, wobei er darauf hinwies, daß derartige Unternehmungen nicht der Steuerpflicht unterliegen und weder Umsatz- noch Gewerbesteuer zahlen. Eine Gegenüberstellung von Preisen des Reichswirtschaftsamts und denjenigen in den örtlichen Geschäften hat bei vielen Waren gezeigt, daß die ländrätlichen Waren bei geringerer Qualität erheblich teurer waren, und daß es sich dabei teilweise obendrein um Waren aus Heeresbeständen handelte, die nachweislich mit 1000 Proz. Aufschlag verkauft wurden. Eigentümlicherweise hat im Falle Lublitz der Oberpräsident in Stettin den Landrat gedeckt und im Falle Greifswald das Reichswirtschaftsministerium an die Landeszentralbehörde verwiesen. Der wirtschaftliche Verband in Greifswald hat nunmehr Klage wegen unlauteren Wettbewerbs gegen den Landrat bei der vorgesetzten Behörde des Landrats erhoben und auch den Magistrat der Stadt um eine entsprechende Intervention im Interesse der steuerzahlenden Gewerbestände der Stadt gebeten. Der Hansa-Bund wird diese beiden Fälle zum Anlaß nehmen, um eine prinzipielle Entscheidung darüber herbeizuführen, ob kommunale oder Kreisbehörden jetzt noch das Recht haben mit den in schwerem Existenzkampf befindlichen Gewerbeständen kleinerer und mittlerer Städte durch Warenverkauf mit Risiko und Nutzen in Konkurrenzkampf zu treten.

Aktiengesellschaften

★ Deutsche Dunlop-Gummi-Compagnie A.-G. Hanau. Am 16. Oktober begeht Herr Generaldirektor Bräuning, seit 28 Jahren Vorstandsmitglied, seinen 50. Geburtstag.

Fahrzeug-Fabrik Eisenach. Erhöhung des Aktienkapitals um 2,5 auf 4 Mill. M. genehmigt. Die Kapitalserhöhung dient zur Verstärkung der Betriebsmittel sowie zur Deckung der Unkosten, die durch die Verlegung der Betriebsstelle entstanden sind.

Industrie, Handel, Handwerk

Starke Erweiterung der Rositzer Braunkohlenwerke. Am 7. d. Mts. hat eine Aufsichtsratssitzung der Rositzer Braunkohlenwerke stattgefunden, in der wichtige Beschlüsse grundsätzlicher Natur gefaßt wurden. Es handelt sich um eine beträchtliche Erweiterung der bekanntlich zum Konzern der Deutschen Erd- u. Akt.-Ges. gehörigen Rositzer Werke durch Angliederung mehrerer wertvoller Braunkohlenunternehmungen. Diese gehören zwar schon jetzt dem Konzernkreis der Dea an, indessen soll jetzt eine Zusammenfassung der Verwaltung und des Betriebes durch Verschmelzung der Werke mit Rositz stattfinden. Die Unternehmungen, die in Betracht kommen, sind 1. der gesamte Besitz des Werkes Wiehnitz und des Werkes Beuna im Geiseltal, die beide der Vereinigten Kohlen-Akt.-Ges. in Dresden gehören, und 2. der gesamte deutsche Besitz des Dyrger Kohlenwerkes. (Schon Rositz gehörigen.) Von ausschlaggebender Bedeutung ist hierbei, daß die neu hinzukommenden Werke lediglich im Tagebau arbeiten und durchweg stark bituminöse Kohle besitzen, die dem Konzern ermöglicht eine Verdoppelung der Kohlenförderung und der aus den Kohlen gewonnenen Mineralölprodukten ermöglichen. Ueber die Form der Vereinigung wird eine neue Aufsichtsratssitzung noch zu beschließen haben, die vor der, voraussichtlich in der ersten Hälfte des Monats November stattfindenden Generalversammlung tagen wird. Nachdem aber die Großaktionäre ihre prinzipielle Zustimmung bereits gegeben haben, kann an dem Zustandekommen der Transaktion nicht mehr gezweifelt werden. Die nächste Generalversammlung der Rositzer Braunkohlenwerke wird auch über eine, der Größe der Transaktion entsprechende Kapitalerhöhung zu beschließen haben.

★ Wagengestellung für Montanprodukte am 11. d. M. Eisb. Halle stellte 5829, stellte nicht 2407 10-Tonnen-Wagen.

tu. Gegen ein Zuckermonopol. Der Unterausschuß für Landwirtschaft und Ernährung beim Reichswirtschaftsrat hat sich gegen die Einführung eines Zuckermonopols zum Zwecke der Erhöhung der Staatseinnahmen ausgesprochen.

tu. Fettlose Wasch- und Reinigungsmittel. Der Reichswirtschaftsminister beabsichtigt die Bestimmung aufzuheben, wonach die Worte Seife, Soda oder Pottasche auf fettlose Wasch- und Reinigungsmittel nicht angewendet werden dürfen.

tu. Der Waggonmangel für Lebensmitteltransporte. Kartoffeln sind nicht abzutransportieren; Dünger der Landwirtschaft kaum rechtzeitig zu beschaffen; Mais steigt im Preise, da trotz großer Vorräte in den Hafenstädten der Abtransport unmöglich ist. In Pommern können nach Mitteilung der Eisenbahndirektion Stettin kaum 10 Prozent der für Kartoffeltransporte abgeforderten Wagen gestellt werden. Nach dem Fortfall von Posen und durch die Erschwerung der ostpreußischen Zufuhr durch den polnischen Korridor und durch Eisenbahntarife, die den Transport unrentabel machen, kommt Pommern für die Kartoffelbelieferung des Reiches in erster Linie in Betracht, zumal die schlesische Kartoffelernte schlecht ausgefallen ist. Für die Kartoffeln ist die jetzige Verladezeit die einzig richtige. Die Zeit vor Eintritt der Nachtfröste muß zur Versorgung der Verbrauchsgebiete genutzt werden, wenn im Winter kein Kartoffelmangel eintreten soll. Die Landwirtschaft hat sich rechtzeitig um die Waggonstellung gekümmert. Ihr lag daran, die Kartoffeln bald los zu werden. Beim ersten Frühfrost aber hat sich gezeigt, daß die Waggonmangel hat sie daher auch die verantwortlichen Behörden unter Darlegung der für die Winterversorgung der Städte entstehenden Schwierigkeiten darauf aufmerksam gemacht, ohne das bisher Abhilfe geschaffen worden ist.

Devisen-Vorkurse

	12. 10. 21 Mittelkurse	11. 10. 21 Geld	Brief
Amsterdam	4000,—	3996,—	4004,—
Brüssel	—,—	876,60	878,40
Christiania	—,—	1473,50	1476,50
Kopenhagen	—,—	2317,65	22[illegible],35
Stockholm	—,—	2857,10	2862,90
London	468,—	468,—	469,—
New-York	128,—	121,62	121,80
Paris	—,—	891,10	892,90
Schweiz	2300,—	—,—	—,—

Heute keine Berliner Börse.

Hauptschriftleiter: Helmut Böttcher.
Verantwortlich für Politik: Helmut Böttcher; für politische Nachrichten: Ernst Messerschmidt; den volkswirtschaftlichen Teil: Hermann Huth; für Kommunalpolitik, lokale Nachrichten und Sport: Hans Heilling; für die Abteilung Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung, sowie den übrigen unpolitischen Teil: Erich Seilheim. — Für den Anzeigenteil: Paul Korsen, sämtlich in Halle a. S. Otto Thiele, Buch- u. Kunstdruckerei, Verlag der Hallschen Zeitung, Halle a. S.

Knaben- und Jünglings-Kleidung.

In dieser Spezialabteilung liegen wir außerordentlich günstig, d. h. preiswürdig, da wir hierin enorm günstig disponierten.

Ulster Mk. 110, 145, 195, 250.
Raglan Mk. 175, 250, 450, 650.
Anzüge Mk. 125, 250, 375, 525.

Endepols & Dunker
Das führende Bekleidungshaus
Große Ulrichstraße 19/20.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192110122-14/fragment/page=0003

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß Lohnveränderungen, wie sie namentlich durch tarifliche Abmachungen in neuerer Zeit eintreten, durch die Herren Arbeitgeber unserer Kasse innerhalb dreier Tage zu melden sind. Die Nichtbefolgung dieser Vorschrift zieht außer der in § 530 R.V.O. vom Versicherungsamt festzusetzenden Ordnungsstrafe auch noch Nebenkosten des Kassenvorstandes in Höhe des ein- bis fünffachen der in Frage kommenden Beiträge nach sich.

Gleichzeitig werden die Herren Arbeitgeber gebeten, die neu aufgestellten Krankenverzeichnisse, die zur Verteilung an die Versicherten bestimmt sind, bei der Kassengeschäftsstelle abzufordern und für die Verteilung an die in ihrem Betriebe Beschäftigten zu sorgen.

Halle a. S., den 10. Oktober 1921.

Der Vorstand der Allgem. Ortskrankenkasse.
ges. K. Kleemann, Vorsitzender.

Modernes Theater.

Donnerstag: Elite-Tag:

Kabarett und Ball.

Sonnabend, 15. Okt., abds. 8 Uhr
„Thaliasaal"

Tanzabend

Ronny Johansson

Am Flügel: **Frans Jung**, Dresden.
Dresdner N. N.: „Keine seit Grete Wiesenthal tanzt so beglückt, lächelnd und lieblich wie Ronny Johansson!
Karten zu 4.60 bis 15.— Mk. bei **Reinhold Koch**, Alte Promenade 1a.

Loge zu den 3 Degen, Paradeplatz.
Donnerstag, 13. Oktober, abends 7½ Uhr

Lieder-Abend
von

ELSE MARTIN.

Am Flügel: **Otto Volkmann.**
Schubert — Liszt — Gg. Schumann
Jos. Marx.
Konzertflügel: Steinway & Sons, Hamburg. Vertr. B. Böll.
Karten von Mk. 3.40 bis 10.60 bei **Hothan.**

Tanzunterricht.

Beginn 19. und 21. Oktober. Der Unterricht wird von mir selbst erteilt unter Mitwirkung des Herrn Cruger. Gefl. Anmeldungen Yorckstr. 5 von 3—5 erbeten.

E. Rocco, Universitäts-Tanzlehrer.

Parkett- u. Steinholz-
Fussboden-Fabrik
Gustav Hönemann, Halle (Saale)
Büro: Sternstr. 8. Tel. 3631 u. 3849.

Moderne
richtig sitzende
Augengläser
verschiedener Konstruktion
Otto Unbekannt
Gr. Ulrichstr. 1a.

Zum Schultheis,
Merseburgerstr. 55.
Morgen und jeden Donnerstag
Schrammelmusik.
Jeden Sonntag
Konzert.
Vereinszimmer —

Alpaka-Bestecke
zu noch billigen Preisen empfiehlt
Alfred Otto
Spezial-Vertrieb.
Lerchenfeldstraße 3 II.

Haltbare
Damen-Taschen
in großer Auswahl und prima Leder
Hugo Krasemann,
Lederwaren-Spezial-Geschäft,
nur
Schmeerstraße 19.

Statt besonderer Anzeige.
Heute früh ist unsere liebe Tante, die verwitwete Frau Pastor

Helene Harnisch

geb. Güssow
im Alter von 77 Jahren sanft entschlafen.
Im Namen sämtlicher Angehörigen
M. Ahrens, Oppin.
Halle a. S., den 11. Oktober 1921.
Beerdigung Freitag 2½ Uhr Gertraudenfriedhof.
Zugedachte Kranzspenden bitte bei der Beerdigungsanstalt Adolf Brauer, Gr. Märkerstraße 25, abzugeben.

Heute früh 7 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager meine liebe Frau, Mutter und Schwiegermutter, unsere gute Großmutter

Frau Emma Henze

geb. **Hensel**
im 61. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Friedrich Henze
Familie Häder.
Glebitzsch, den 11. Okt. 1921.
Die Beerdigung findet Freitag nachmittag statt.

Vorzugsangebot!

Der Neue Brockhaus

Handbuch des Wissens in 4 Bänden.

Das erste größere deutsche Friedenslexikon.

Umfaßt das gesamte Wissen bis zur Gegenwart.

Etwa 2800 Textseiten
„ 100 000 Stichwörter
„ 70 Übersichten u. Zeittafeln
190 einfarbige u. 80 bunte Tafeln u. Kartenseiten m. insgesamt etwa 7500 Bildern u. Karten auf 1 Text.

Vorzugspreis für Band 1 in Halbleinen 154 Mk., in Halbpergament 187 Mk. Die Bände 2—4 werden zu einem um mindestens 10% ermäßigten Ladenpreise geliefert.

Bei Erscheinen des 2. Bandes erfolgt der Vorzugspreis.

Probelieferung zur Ansicht. — Spezialprospekt kostenlos. Ich liefere Bd. 1 sofort u. die weiteren Bände den Subscribenten z. ermäßigt. Vorzugspreis auf Wunsch auch gegen Monatszahlungen von nur **25 Mk.** Zahlkart. kostenlos. Bitte ausschneiden u. in offenem Briefumschlag mit 15 Pf. frankiert einsenden.

Buchhandlung Karl Block, Berlin SW 68, Kochstr. 9, Postscheckkonto 207 49.

Bestellschein
Hiermit bestelle bei der Buchhandlung Karl Block, Berlin SW. 68, Kochstr. 9, Band 1 in Halbleinen zu 154 Mk. Band 1 in Halbpergament zu 187 Mk. Band 2—4 zu den jeweils geltenden Vorzugspreisen. Bei Erscheinen des 2. Bandes bitte mir den Vorzugspreis gefl. mitzuteilen. Ich bezahle den Betrag nach Empfang der Lieferung.
Name u. Stand:
Ort u. Datum:
Genaue Adresse:

Herren-Ausstattungen
Handschuhe,
Strumpf-Wollwaren
Lederwaren, Spielwaren,
Dauerwäsche.
G. Liebermann,
Geiststraße 42.

Stadt-Theater
Donnerstag, 13. Okt., Anfg. 7½, Ende 10¼:
Die versunkene Glocke
Musikdrama nach der Märchendichtung Gerh. Hauptmanns von Heinrich Sößner.
Freitag:
Das Postamt,
hierauf:
Die stumme Schönheit.

Thalia-Theater
Sonntag, den 16. Oktober, abends 7½ Uhr:
Zwangsehequartierung
Schwank von Arnold und Bach.

Musik-Unterricht
Domkantor
Dr. Schönherr,
Gr. Steinstr. 70. II.

Schulbücher,
Schulutensilien
nach Vorschrift, empfiehlt
Albin Hentze,
24 Schmeerstraße 24.

Das schönste
Geburtstagsgeschenk
für **Knaben** ist ein
Fußball.
In
Riesen-Auswahl
vorrätig schon von Mk. 38 an
bei
J. Schärer & Cie.,
Gr. Ulrichstraße 40,
Eing. aus Kaulenberg.

Pistol
Knötchen, Pusteln usw. Spezialarzt Dr. W. Zuge
Zucksch-Creme (nicht fettend u. fetthaltig). In allen Apoth. Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften erhältlich.
„Warm zu empfehlen ist Zucker's Patent-Medizinal-Seife gegen unreine Haut. Mitesser.

Brieftaschen
in prima Leder
preiswert bei
Hugo Krasemann,
Lederwaren-Spezial-Geschäft,
nur
Schmeerstraße 19.

JUNGBORN
Kornkaffee
Voller Bohnenkaffeegenuss für
⅓
des Bohnenkaffeepreises

Bekanntmachung.
Die Luxussteuererklärungen für das dritte Kalendervierteljahr 1921 sind bis 31. Oktober 1921 bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe bis 500 Mk. im Umsatzsteueramt, Rathausstraße 17, einzureichen.
Halle, den 8. Oktober 1921.
Der Magistrat, Umsatzsteueramt.

Hoh. Nebenverdienst
finden schreibgewandte Leute als Vertreter durch Heimarbeit. Offerten u. Magdeburg 1 Lagerkarte 105.

Gebr. Bethmann,
Werkstätten für Wohnungskunst
Halle a. d. S.
Große Steinstraße 79-80.
Elegante Herrenzimmer

Mod. Haus mit Garten im Norden mit 1—2 Zim.-Wohnung mit freiw. Wohnung sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter Z. 6684 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Tapeten
in großer Auswahl.
Walter Sommer,
Leipzigerstr. 32. Tel. 3362

Piano,
kreuzsaitig, fast neu, sehr preiswert abzugeben
Gust. Slawik,
Gr. Wallstraße 8.

Stellen-Angebote

Zum Verkauf der Halleschen Zeitung suchen wir nationalgesinnt. Mann
bei gutem Lohn. Der Posten eignet sich besonders für Kriegsbeschädigte oder Invaliden. Anfragen sind zu richten an die **Geschäftsstelle der Halleschen Zeitung,** Leipzigerstraße 61/62.

Tüchtige
Spachtel- und Grundschleifer
stellen bei hohen Akkordlöhnen sofort ein
Bremer Carosseriewerke A.-G.,
Bremen 11.

Suche: geb. Gutssekretär u. Buchhalter mit Hofverwalta., Wirtschaftsgehilfen, Aufseher, Oberschweizer.
Binneweiß, Ind. Friedr. Carels, gewerbsm. Stellenverm., Schmeerstraße 17/18.

Erstklass. Betriebsleiter
bei sehr gutem Gehalt von süddeutscher **Armaturenfabrik gesucht.** Reiche Betriebserfahrung, Kenntnisse moderner Arbeitsmethoden und der Massenfabrikation und Gewandtheit im Verkehr mit Meistern und Arbeitern ist Voraussetzung der Einstellung. Eintritt baldigst erwünscht. Gefl. Angebote unter Beifügung von Lebenslauf, Bild, Referenzen, Gehaltsanspr. usw. erbeten unter **V. M. 301** an **Rudolf Mosse, Mannheim.**

Reise-Vertreter
für den südl. u. südöstl. Teil der Prov. Sachsen mit gut. Beziehungen zu Großabnehmern, insbes. der Braunkohlen- u. Kali-Industrie, von mitteldeutschem
techn. u. elektrotechn. Großhandelshaus
mit eigener Fabrik **gesucht.** Herren, die beste Beziehungen und gute Umsätze nachweisen können und über Zuverlässigkeit, Tatkraft und Umsicht unermüdl. Fleiß und gute Allgemein- und Fachbildung verfügen, wollen sich unter **Z. 6680** bei der Geschäftsstelle dieser Zeitung melden.

Zuverlässiger, gewissenhaft arbeitender
Registraturbeamter
von größerem Zentralbüro der Kaliindustrie zum Eintritt am 1. Dezember d. Js. oder 1. Januar n. Js. **gesucht.** Gefällige Bewerbungen unter Beifügung eines Lebenslaufes, Angabe der Gehaltsansprüche und des Eintrittstermins unter **Z. 6682** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Buchhalter(in),
durchaus erfahren und zuverlässig, Mitte der zwanziger Jahre, wird per sofort eventuell später eingestellt. Angebote nebst Bild erbeten an
Zschopauer Motorenwerke J. S. Rasmussen,
Zschopau (Sa.).

Wichtige Zeitung
nergibt an solvente kautionsfähige Herren oder Firmen ihre **Geschäftsstelle** für **Halle a. S.** Offerten mit Angabe von Referenzen unter **D. 13** an **Haasenstein & Vogler, Weimar,** Breitestraße 7.

15—20
Elektromonteure
für Ortsnetzbau u. Installation für unser Installations-Büro Ultrungen (Südbahn) sofort
gesucht.
Staßfurter Licht- und Kraftwerke, A.-G.,
Staßfurt.

Gebildeter, zuverlässiger junger Herr
aus guter Familie nicht unter 24 Jahre zum 1. Januar 1922 für meine 1000 Morgen große Rübenwirtsch. mit Saatgutbau u. Viehzucht als
1. Verwalter
gesucht. Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbittet
W. Haberland,
Rittergut Prussendorf b. Zörbig.

Buchbinder,
jüngere tüchtige Kraft zum sofortigen Antritt **gesucht.**
Otto Thiele, Buch- u. Kunstdruckerei,
Halle (Saale), Leipziger Straße 61/62.

Registratur.
Für die genannte Abteilung werden eine gewandte
Registratur-Beamtin,
die darin durchaus erfahren ist, sowie einige jüngere
Hilfskräfte
sofort, eventl. später, eingestellt. Ang. nebst Bild an
Zschopauer Motorenwerke
J. S. Rasmussen, Zschopau i. Sa.

Zwei perfekte
Stenotypistinnen
finden sofort evtl. später Anstellung. Solche Damen, die tatsächlich perfekt stenographieren und die Schreibmaschine beherrschen, wollen Angebote nebst Bild einreichen an
Zschopauer Motorenwerke J. S. Rasmussen,
Zschopau (Sa.)

Mädchen
für bürgerlichen Haushalt nach **Plauen i. V. gesucht.** Gute Kost und Behandlung bei hohem Lohn.
Frau Lotte Stössel,
Plauen i. V., Schildstr. 16 II.

Mehrere geübte
Buchbinderei-Hilfsarbeiterinnen
zum sofortigen Antritt bei tariflicher Entlohnung **gesucht.**
Otto Thiele,
Buch- und Kunstdruckerei,
Halle (Saale),
Leipziger Straße 61/62.

Stellen-Gesuche

Besseres Fräulein, 35 Jahre alt, wünscht **Stellung als Wirtschafterin** a. einz. Herrn od. kl. Haush. Off. unt. **H. L. 10 64** an **Ala, Eisleben.**

Suche für meine 18jährige **Tochter,** gesund und kräftig, perfekte Stenotypistin,
Stellung in Landhaushalt,
wo selbige unter strenger Aufsicht den Haushalt erlernen und sich jeder Arbeit unterziehen muß. Gefl. Offert. an O. Hering, Halle a. S., Gr. Steinstr. 8.

Junges Mädchen,
Halbwaise, **sucht**
Stellung a.
Off. an Trautmann, Cölme bei Halle.

Mädchen
und anderes **Dienstpersonal** finden Sie leicht und billig durch ein Inserat in dem weit verbreiteten
Anz. General-Anzeiger Solbad Bernburg.

Miet-Gesuche

Anständig., solider **Herr sucht möbliertes**
Zimmer,
am liebsten in der Nähe des Bahnhofs, wenn mögl. sofort bezieh bar. Offert. unter Z. 6683 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Akademiker, ehem. aktiv Offiz., **sucht** zum 15. Nov. **gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer**
mit elektr. Licht. Heizung u. mögl. halber Verpf. in vornehm. Hause. Angebote mit Preisang. an Ln. a. D. **Burandt,** Hotel Hamburger Hof, **Wiesbaden.**

Statt Zwangsmieter. Geb. Beamter sucht gut **möbl. Zimmer** (elektr. Licht) in nur best. Hause. Off. mit Preisangabe erb. unter Z. 6684 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer
von jg. Herrn Beamten zum 1. Nov. 1921 Nähe Riebeckplatz gesucht. Off. unter Preisangabe a. **Alert,** Kellnerstr. 19.

Aelterer Studierender sucht für das Winterhalbjahr 1921/22 ein gutmöbliertes, geräumiges
Schlaf- u. Wohnzimmer
(Diplomatenschreibtisch), evtl. mit voller Verpflegung. Gefl. Offerten mit Preisangabe unter **Z. 6679** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192110122-14/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 12. Oktober.

Herbstferien-Ende

Nun ist auch die jauchzend begonnene Zeit der Herbstferien wieder vorbei! Die schönsten Ferien — so sagten wir als Jungens! Denn noch einmal schenkt der Sommer in den Oktobertagen seinen reichen Segen. Die Wälder stehen im lodernden Feuer und eine milde Sonne gibt fröhliche Wandertage. Auf den Feldern schwelen und rauchen die Kartoffelfeuer — Kartoffelferien! Unsere Großstadtkinder wissen wenig davon, daß gerade die Michaelisfreizeit für den Landjungen Tage zwar harter, aber froher Arbeit sind. Die Erdäpfelernte braucht viele Hände und das Wetter muß ausgenutzt werden! Da heißt es dann tüchtig mit zupacken, abends darf auch der riesige Haufen trockenen Krautes verbrannt werden und in seinen Gluten brät man sich die schönsten Röstkartoffeln. Wir aus der Stadt, wir heben dann und wann die Nase, wenn ein Wind von den Feldern diesen Duft verbrannten Krautes in unsere Straßen weht und wir schauen auf abendlichen Spaziergängen vor den Toren die lodernden Feuer im verschwimmenden Herbstabend. Und denken vielleicht still an jene Tage zurück, da wir selber da draußen die höchsten Jugendfreuden erlebten.

Es ist zwar Herbst, aber der Sommer will nicht weichen. Gerade in den letzten Tagen kam er noch einmal mit allen seinen Gluten zu uns und erbrachte Tagestemperaturen des Juli und August, während Anfang des Monats in Deutschland Nachtfröste von 2 bis 4 Grad Kälte gemessen worden sind. „Ein schöner Herbst" sagen die Leute und sie freuen sich, daß der Ofen noch nicht zu wärmen hat und daß die Kohlen gespart werden. Draußen an der Saale und in den Anlagen aber feiert der Nachsommer täglich und stündlich jubelnde Feste in buntesten Farben.

Und darum wird das Heimkehren dieses Mal so schwer sein. Die Züge bringen heute die Letzten zurück. Braun und sommerlich frisch. Tannengrün und Herbstlaub haben sie sich draußen gepflückt, um noch ein wenig die letzten Freuden des Herbstes in ihre Zimmer zu bannen. Sie haben helle Augen, und wenn wir uns unter sie mischen, ist's als wenn ein Duft von den Bergen um ihre Seelen steht. Denn da weit, weit von uns, ganz draußen ist in diesen Sommertagen im Herbst noch nichts vom Sterben zu spüren, das lachende Leben treibt mit der Jahreszeit seinen Spott und dann ist's, als wenn das „Paradies auf Erden" erfüllet wäre.

Ganz weit, in den Bergen und Wäldern, ganz weit von uns.

Der Landbund Provinz Sachsen

veranstaltet am Dienstag, den 18. Oktober, vormittags 11 Uhr im „Stadtschützenhaus" zu Halle eine Landbeamten-Tagung für den Regierungsbezirk Merseburg, in welcher der Vorsitzende des Provinzial-Landbundes Landrat a. D. Frhr. v. Wilmowski ein Begrüßungswort sprechen wird. Vorträge halten Rektor Hermann, M. d. L., über den gegenwärtigen Stand der Landbeamten-Besoldungsfragen im Parlament, Hauptlehrer Uhardt über die Forderungen der Landbeamten, insonderheit der Landlehrer, und ihre Berechtigung, Superintendent D. theol. Pasche über den Unterschied zwischen Stadt- und Landpfarrer-Besoldung. Nachmittags findet dann eine Diskussion statt über die Feststellung der Uebelstände, Formulierung berechtigter Forderungen sowie über Mittel und Wege zum Ziele. — Die Versammlung soll eine kraftvolle Kundgebung werden, welche zeigt, wie in gemeinsamem Handeln die berechtigten Forderungen der Landbeamten zur Geltung gebracht werden. Daß der Landbund, dessen Aufgabe allein in der wirtschaftlichen und kulturellen Hebung der gesamten Landbevölkerung liegt, der Landbeamtenschaft mithelfen will, ihrem Ziele näher zu kommen, ist erfreulich und dankenswert. — Sicherlich wird eine imposante Versammlung am 18. d. M. zustande kommen.

Chronik der Straße

Der alte Herr. — Kellerbrand.

Gestern wurde ein hier wohnhafter Privatmann festgenommen, weil er im Bürgerpark mit Kindern unzüchtige Handlungen vorgenommen hatte. — Gestern nachmittag wurde die Feuerwehr zur Beseitigung eines Kellerbrandes nach Alte Promenade 1b gerufen. Nach ¾stündiger Tätigkeit konnte die Wehr wieder abrücken.

Strafkammer Halle

Metalldiebstähle.

Sechs Personen standen vor Gericht, um sich teils wegen Diebstahls von Metallen, teils wegen Beihilfe zum Diebstahl und wegen Hehlerei zu verantworten, doch wurden drei wegen Mangel an Beweisen freigesprochen. Vom Lagerplatz der Firma Samuel in Bitterfeld waren Mitte Januar 1920 größere Mengen Eisen, 100 Zentner im Werte von 10 000 Mark, gestohlen worden. Fünf andere Personen sind wegen Teilnahme an diesen Straftaten bereits abgeurteilt. Die Händlerin Wittwe Hedwig Wirsbitzki, geboren 1878, und ihr Sohn, der 1901 geborene Fürsorgezögling Paul Wirsbitzki, sowie der Schuhmacher Hermann Pönitzsch, geboren 1900, wurden nunmehr abgeurteilt. Pönitzsch, der den Diebstahl bestritt, aber belastet wurde durch die W. und Zeugenaussagen, erhielt wegen schweren Diebstahls im strafschärfenden Rückfalle unter Zubilligung mildernder Umstände 1 Jahr 1 Monat Gefängnis, Frau W. wegen fortgesetzter Hehlerei in Tateinheit mit Beihilfe zum einfachen Diebstahl 1 Jahr, ihr Sohn Paul 9 Monate Gefängnis. Frau W. hatte früher in der Sache 1 Jahr 2 Monate in Untersuchungshaft gesessen; die verhängte Strafe wurde als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet, ebenso bei Paul W. — 14 Zeugen waren zu vernehmen.

Sittlichkeitsvergehen.

Der noch jugendliche Kutscher O. M. aus Bauchsted wurde wegen Vornahme einer unzüchtigen Handlung an einem Mädchen unter 14 Jahren in nichtöffentlicher Sitzung zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt, worauf 1 Monat 3 Wochen der erlittenen Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet wurde.

Noch einmal: Der Fernsprecher

Die neue Telephonreform bringt sehr viel neue Bestimmungen. Um sich vor einer zu starken Inanspruchnahme des Geldbeutels zu schützen, wird es für jeden Teilnehmer notwendig sein, sich die Verordnungen der Post gründlich anzusehen. Er kann dabei Geld sparen!

Wie lange man sprechen darf

Im Ortsverkehr wurden bisher zahlreiche Besetzmeldungen dadurch herbeigeführt, daß Teilnehmer lange Zeit hindurch, unter Umständen bis zu ¾ Stunden, sich, oft über sehr nebensächliche Dinge, unterhielten. Wurde dann einer von ihnen von anderen Teilnehmern verlangt, so konnte die gewünschte Verbindung auch wiederholt nicht hergestellt werden. Derartige Dauergespräche blockierten außerdem zeitweilig die zwischen den Aemtern vorhandenen, dem allgemeinen Verkehr dienenden Verbindungsleitungen. Durch die neue Fernsprechordnung ist die Telegraphenverwaltung jetzt berechtigt, Ortsgespräche nach einer Dauer von 15 Minuten durch Trennung der Verbindung zu beenden, wenn der Betrieb es erfordert.

Im Fernverkehr darf die Dauer eines Gesprächs stets bis zu 6 Minuten betragen. Auch über 6 Minuten hinaus darf ein Gespräch ausgedehnt werden, wenn die Leitung nicht von anderer Seite beanspruscht wird. Liegt aber eine Anmeldung für ein dringendes Gespräch vor, so wird das im Gange befindliche Gespräch nach einer Dauer von 6 Minuten oder, wenn diese bereits überschritten ist, nach Ablauf der für die Gebührenberechnung maßgebenden Zeiteinheit unterbrochen, in die die Aufforderung zur Gesprächsbeendigung fällt. Liegt dagegen eine Anmeldung für ein nichtdringendes Gespräch vor, so darf das im Gange befindliche Gespräch bis zu einer Höchstdauer von 15 Minuten ausgedehnt werden, wenn es als dringend angemeldet war oder wenn vom Ablauf der Zeiteinheit an, in die die Aufforderung zur Gesprächsbeendigung fällt, die Gebühr für dringende Gespräche entrichtet wird. Werden auf Grund gleichzeitiger Anmeldungen mehrere Gespräche zwischen denselben Teilnehmern in unmittelbarer Folge abgewickelt, so ist für die 6 Minuten überschreitende Gesprächsdauer in jedem Falle die Gebühr für dringende Gespräche zu entrichten. Ueber 15 Minuten dürfen derartige Gespräche nur ausgedehnt werden, wenn die Leitung nicht von anderer Seite beanspruscht wird. Wird die Leitung beanspruscht, so wird sie für das nächste, nach der Reihenfolge in Betracht kommende Gespräch eines anderen Teilnehmers freigemacht.

Das Telegramm durchs Telephon

Der Fernsprechteilnehmer kann bei seiner Telegraphenanstalt schriftlich beantragen, daß für ihn angekommene Telegramme der von ihm bezeichneten Sprechstelle übermittelt werden. Diese Uebermittlung erfolgt jetzt kostenfrei. Die Ursprungsausfertigung des zugesprochenen Telegramms wird dem Fernsprechteilnehmer mit der Post als gewöhnlicher Brief — ebenfalls kostenfrei — zugestellt. Ebenso werden Telegramme an einen Empfänger, der sich bei einem Fernsprechteilnehmer aufhält oder in dessen Diensten steht, zugesprochen, wenn der Empfänger es beantragt und der Anschlußinhaber zustimmt. Meldet sich bei der Teilnehmerstelle ein Unbefugter zur Entgegennahme des Telegramms oder hört er dessen Inhalt mit, so ist die Telegraphenverwaltung für eine Verletzung des Telegraphengeheimnisses nicht verantwortlich. In großen Orten, wie Berlin, wo die Aussonderung der durch Fernsprecher zu übermittelnden angekommenen Telegramme das Bestellgeschäft sehr erschweren würde, hat der Antragsteller dafür zu sorgen, daß die Telegramme bei ihrer Auslieferung die Angabe „Fernsprecher" vor der Anschrift erhalten. Handelt es sich um sehr lange oder um geschlüsselte Telegramme oder um solche in fremder oder verabredeter Sprache, so kann die Telegraphenverwaltung abweichend von der Vereinbarung sie durch Boten abtragen lassen, wenn die Telegramme auf diese Weise schneller und sicherer zugestellt werden.

Folgenummern für Fernsprechanschlüsse

Gegenüber Fernsprechteilnehmern mit starkem Verkehr sorgen die Fernsprechämter dafür, daß genügend Platz für weitere Anschlüsse des Teilnehmers unter Zuteilung von Folgenummern verbleibt. Folgenummern sind Rufnummern, die nach ihrer Lage im Klinkenfeld eine in sich geschlossene Umrandung zulassen, so daß sie ohne weiteres vom Amt aus wahlweise benutzt werden können. Es empfiehlt sich, daß Teilnehmer mit einer größeren Zahl von Anschlüssen diese möglichst in solche für abgehenden und für ankommenden Verkehr trennen. In solchen Fällen brauchen nur die Anschlüsse für den ankommenden Verkehr zusammengelegt zu werden.

Die falsche Verbindung

Nach der neuen Fernsprechordnung ist die Ortsgesprächsgebühr von 25 Pfg. fällig, wenn der Anschluß des Anrufenden mit der verlangten Hauptstelle verbunden ist und diese oder eine daran angeschlossene Nebenstelle den Anruf beantwortet hat. Solange sich der gewünschte Teilnehmer noch nicht gemeldet hat, wird die Gebühr also nicht berechnet. Ist der Teilnehmer an eine Hauptzentrale angeschlossen, z. B. innerhalb eines großen Geschäftshauses, und antwortet er hier auf Anruf seitens seiner eigenen Zentrale nicht, so ist die Gesprächsgebühr fällig, weil die Verbindung des Fernsprechamtes mit der Zentrale mit Erfolg hergestellt worden war und die Zentrale in diesem Falle für das Fernsprechamt die Stelle des angerufenen Teilnehmers vertritt. Meldet sich ein angerufener Teilnehmer und stellt der Anrufende fest, daß es sich um eine falsche Verbindung handelt, so muß er seinem Amte durch das sogenannte Flackerzeichen (dreimaliges langsames Niederdrücken der beweglichen Gabel bei Tischgehäusen oder des beweglichen Hakens bei Wandgehäusen) zu erkennen geben, daß etwas bei ihm nicht in Ordnung sei und der Beamte den Sachverhalt zur Berichtigung der Gebührenliste mitzuteilen. Ebenso hat er sich bei Unterbrechungen oder sogenannten Doppelverbindungen zu verhalten. Die Behauptung, daß die Falschverbindungen, die übrigens zur Hälfte durch Versehen der anrufenden Teilnehmer selbst herbeigeführt werden, seit dem 1. Oktober erheblich zugenommen hätten, ist unzutreffend. Nach den bei den Fernsprechämtern dauernd geführten Kontrollen nahmen die Falschverbindungen im Gegenteil seit Benutzung der besonderen Zahlenansprache fortgesetzt ab. Auch die vorzeitigen Trennungen von Gesprächen werden weiter zurückgehen, weil das Fernsprechpersonal seit Einführung des Ortsgesprächstarifs mit größerer Ruhe arbeiten kann.

Die Ortsgesprächsgebühr wird nicht berechnet bei Verbindungen, die nicht zustandekommen, weil die angerufene Sprechstelle nicht antwortet oder besetzt ist. Sie wird auch nicht berechnet, wenn die Verbindung aus anderen Gründen (Betriebsstörung, Sperre, längere Abwesenheit des angerufenen Teilnehmers vom Ort) nicht hergestellt werden kann. Ebensowenig sind alle Anmeldungen von Ferngesprächen, sowie Gespräche der Teilnehmer mit Betriebsstellen des Amtes (Störungs-, Auskunfts-, Beschwerde- und Aufsichtsstelle) in Angelegenheiten des Fernsprechbetriebes nicht gebührenpflichtig.

Der voreilige Streikbeschluß der Eisenbahner

Die unterschlagene Antwort. — Verhandlungen nur in Berlin möglich. — Hörsing als Vermittler?

Mit welchen demagogischen Mitteln der „Klassenkampf" seine Leser bearbeitet, um sie in den Streik zu treiben, zeigt wieder einmal der Bericht über den Streikwillen der Eisenbahner. Darin wurde behauptet, daß die Eisenbahndirektion auf das Ultimatum der Arbeiter nicht geantwortet habe. Das ist nicht der Fall. Tatsächlich hat die Direktion geantwortet. Nur ist das Schreiben durch eine Reise des Präsidenten, dem die Angelegenheit persönlich vorgelegt werden sollte, verzögert worden.

Die Stellungnahme der Direktion zu dieser Angelegenheit geht aus dem Schreiben einwandfrei hervor. Sie ist nicht imstande, die Forderungen der Arbeiter zu erfüllen, weil sie dafür nicht zuständig ist. Zuständig allein ist der Reichsverkehrsminister. Dieser wiederum hat schon wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß Eisenbahnbedienstete, welche mit gelegentlichen Arbeiten beschäftigt werden, eine achtstündige Arbeitszeit zu leisten haben. Darunter sind z. B. Schrankenwärter zu verstehen, die nur beim Durchfahren des Zuges in Tätigkeit treten, oder Weichensteller auf schwach befahrenen Strecken. Diesen gegenüber vertritt der Reichsminister den Standpunkt, daß für sie eine achtstündige Anwesenheit in Frage kommt. Die Direktion ist nicht in der Lage, die Verordnungen des Ministers aufzuheben, sie ist im Gegenteil gezwungen, für die Durchführung zu sorgen. Die Verordnungen sind ohne Zweifel der Vorläufer des in Vorbereitung sich befindlichen Arbeitsgesetzes für die Verkehrsanstalten, welches die Arbeitszeit der mit vorübergehenden Arbeiten beschäftigten Personen regeln soll.

Die Direktion kann nichts weiter tun, als die verhetzten Eisenbahnbediensteten über den wahren Sachverhalt der Lage aufzuklären, denn sie ist nicht die Stelle, um den Kampf mit den Organisationen auszutragen. Diese müssen vielmehr ihre Spitzenorganisation veranlassen, mit dem Minister in Verhandlungen einzutreten.

Aus diesem Grunde wäre ein lokaler Streik im Hallescheu und Leipziger Bezirk eine außerordentliche Schädigung des Wirtschaftslebens, zumal jetzt, da die Bahn stark durch landwirtschaftliche Transporte in Anspruch genommen ist. Solange der Verhandlungsweg nicht erschöpft ist, ist der Streik ein Unsinn.

Am Freitag wird der Oberpräsident Hörsing nach Halle kommen und es ist nicht ausgeschlossen, daß er sich mit dieser Frage beschäftigen wird. Vielleicht ist es ihm möglich, auf die Organisationen einzuwirken.

*

Arbeiterterror bei Caesar u. Loretz. Heute vormittag sind die sozialistischen Arbeiter dieser Firma in den Streik getreten, weil einige christlich-nationale Arbeiter eingestellt worden sind. Bis zur Beilegung des Zwischenfalls verrichten diese die für die Aufrechterhaltung des Betriebes notwendigen Arbeiten.

— **Die Tarifverhandlungen der Angestellten-Organisationen** mit der allgemeinen Arbeitgeber-Vereinigung sind gestern gescheitert. Die Angestellten veranstalten aus diesem Grunde heute, Mittwoch, abends 8 Uhr im „Volkspark" eine große öffentliche Versammlung, um zu der sich ergebenden Situation Stellung zu nehmen.

— **Die durchgehende Dienstzeit bei den Banken.** Vom Deutschen Bankbeamten-Verein, E. V., Zweigverein Halle (Saale), wird uns geschrieben: „Laut Sitzungsbericht der Stadtverordnetenversammlung hat Herr Stadtrat Velthuysen bei der Frage der durchgehenden Dienstzeit in den städtischen Bureaus erklärt, daß auch das Bankgewerbe die geteilte Arbeitszeit im Interesse höherer Leistungen eingeführt habe. In dieser Formulierung ist die Erklärung nicht richtig. Tatsache ist, daß die Hallschen Bankleitungen für das Winterhalbjahr die getrennte Arbeitszeit erstreben, daß aber endgültige Festsetzungen noch nicht erfolgt sind. Mehr als 80 Prozent der Hallschen Bankangestellten haben sich für Beibehaltung der durchgehenden Arbeitszeit ausgesprochen. Allerdings hat bei einer Firma das Tarifamt für das Bankgewerbe die geteilte Arbeitszeit festgesetzt, es wird jedoch hiergegen Berufung beim Reichstarifamt in Berlin eingelegt werden.

— **Der Ausschuß des deutschen Städtetages für Siedlungs-, Grundstücks- und Wohnungsfragen** tritt am Freitag, den 14. Oktober, zu einer Beratung im Rathaus zu Halle a. S. zusammen. Auf der Tagesordnung stehen u. a. der Entwurf des Reichsmietengesetzes, das Baukostenzuschußwesen, die Frage der Steuervergünstigungen für neue Wohnungen und die Vergesellschaftung des Wohnungswesen.

Möbel-Ausstellung
Halle a/S, Alter Markt 1 u. 2
Albert Martick Nachf.
200 Zimmer einfacher u. reicher Art preiswert

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192110122-14/fragment/page=0005

— **Deutschnationale Volkspartei, Volksverein Halle und Saalkreis.** Wir weisen nochmals auf den am 18. Oktober abends 8 Uhr im Landesverband Merseburg, Leipzigerstraße 17, 2 Tr., stattfindenden Redner-Kursus hin. Erster Vortrag Dienstag, den 18. Oktober über: Rede und Versammlungsleitung. Zweiter Vortrag Freitag, den 21. Oktober über Vorbereiten und Leiten von Versammlungen. Dritter Vortrag am Dienstag, den 25. Oktober über: Grundlagen des Sozialismus. Vierter Vortrag Freitag, den 28. Oktober über: Arbeiter- und Angestelltenfragen. Fünfter Vortrag am Dienstag, den 1. November über Staat, Volkstum, Rasse. Kirche. Sechster Vortrag am Freitag, den 4. November über: Volkswille und Parlamentsherrschaft. An jedem Vortrag schließt sich eine Aussprache in Form einer Versammlungsübung. Hierbei wird darauf Wert gelegt, die Teilnehmer insbesondere zu Erörterungsrednern heranzubilden. Meldungen müssen spätestens bis 31. Oktober, nachmittags 6 Uhr, in der Geschäftsstelle, Alte Promenade 10, erfolgt sein.

— **Die Allgemeine Ortskrankenkasse** weist durch Anzeige in der heutigen Nummer darauf hin, daß Lohnveränderungen, wie sie namentlich neuerdings durch lohntarifliche Abmachungen eingetreten sind, der Ortskrankenkasse innerhalb dreier Tage gemeldet werden müssen. Gleichzeitig werden die Herren Arbeitgeber gebeten, die neu aufgestellten Arztverzeichnisse, die zur Verteilung an die Versicherten bestimmt sind, bei der Kassengeschäftsstelle abzufordern und für die Verteilung an die in ihrem Betriebe Beschäftigten zu sorgen.

— **Hut ab auf der Stadtverordnetenfaktionsbühne!** Das ist eine Forderung, die für jeden anständigen Menschen selbstverständlich sein sollte. Trotzdem kommt es aber immer wieder vor, daß hiergegen verstoßen wird. So geschah es auch in der gestrigen Stadtverordnetensitzung, daß ein anschemend dem Arbeiterstande angehöriger junger Mann seine Kopfbedeckung aufsehielt. Der Vorsteher, Geh. Justizrat Dr. Keil, bemerkte dies, worauf er mit Stentorstimme dem Unhöflichen oder Vergeßlichen zurief, es sei nicht üblich, daß in den Logen des Saales die Hüte aufbehalten würden. Der so Angerufene stimmte mit der Ansicht des Vorstehers wohl voll und ganz überein, denn er entblößte sofort sein Haupt und folgte den weiteren Verhandlungen.

— **Kaufmännische Fortbildungsschule.** Die Rückzahlung auf die 5. und 7. Kriegsanleihe an unsere ehemaligen Schüler findet von Montag, den 17. Oktober ab in den Geschäftsstunden des Büros der kaufmännischen Fortbildungsschule von 9—12 Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags gegen Vorlegung der Quittungen über die Einzahlungen statt.

— **Die Beamten-Volkschulkurse** beginnen ihre Vorlesungen wieder am Dienstag, den 18. Oktober. Hörerscheine sind vom 13. bis 15. Oktober im „Evangelischen Vereinshaus", Mittelstraße, nachmittags von 5 bis 7 Uhr zu haben.

— **Charakterverleihung.** Dem Leutnant d. L. a. D. Hermann Rüßl, Poststraße 11, ist am 14. September der Charakter als Oberleutnant verliehen worden.

Theater, Konzerte, Vorträge

Zur musikalischen Ur-Aufführung von „Frau Potiphar", einem musikalischen Lustspiel unseres Universitätsmusikdirektors Professor Alfred Rahlwes, das der Verfasser scherzhaft als Jugendsünde bezeichnet, soll am kommenden Sonntag bei seiner Ur-Aufführung im Stadttheater seine Verführungskünste erproben. Das Werkchen führt uns ins deutsche Kleinstadtmilieu, behandelt humorvoll das resignierende Liebesleid eines alternden Junggesellen, der auf Apotheke und Haustöchterlein zugleich spekuliert und sich mit einem lachenden und einem weinenden Auge schließlich mit ihrer Mutter, der Heiratslustigen Apothekerswitwe, abfindet. Eine durchsichtige Instrumentation paßt sich dem Biedermeiertone des Ganzen graziös an. Die Partitur fußt in ihrem zarten Filigranwebe in erster Linie Koloritkolorit zu geben.

Dem Rahlweschen Werke voraus geht d'Alberts musikalischer Einakter „Die Abreise", der dem gleichnamigen Lustspiel Steigentesch's, eines im ersten Viertel des vorigen Jahrhunderts vielbeliebten deutschösterreichischen Lustspieldichters, in unseren Tagen eine musikalisch vertiefte Auferstehung bereitet hat. „Die Abreise" hat seit ihrem Hervortreten im Jahre 1898 in raschem Siegeszuge die Bühnen erobert und bedeutet neben „Tiefland" den Gipfelpunkt d'Albertischer Kunst.

*

— **Stadttheater.** Heute, Mittwoch, Anfang 6½ Uhr, geht Richard Wagners „Siegfried" mit Kammersänger Dr. Paul Kuhn als Mime in Szene. Donnerstag abend 7½ Uhr „Die versunkene Glocke", Musikdrama nach der Märchendichtung Gerh. Hauptmanns von Heinrich Zöllner, Freitag „Das Postamt", hierauf „Die stumme Schöne". Für die geschlossene Vorstellung am Sonnabend findet kein Kartenverkauf statt. Sonntag nachmittag Volksvorstellung bei kleinen Preisen „Die Räuber". Sonntag abend findet die Ur-Aufführung des musikalischen Lustspiels „Frau Potiphar" von Alfred Rahlwes statt, vorher „Die Abreise", musikalisches Lustspiel von Eugen d'Albert.

— **Thalia-Theater.** Infolge des großen Andranges am Sonntag zur Vorführung „Zwangseinquartierung" wird der lustige Schwank kommenden Sonntag im Thalia-Theater wiederholt. Da der Besuch dieser Vorstellung wieder sehr stark sein wird, empfiehlt es sich, die Eintrittskarten schon vorher an der Kasse des Stadttheaters zu lösen.

— **Freie Volksbühne.** 1. Aufführungsreihe (Nathan der Weise) Spieltag D: Mittwoch, der 12., E: Donnerstag, der 13., F: Montag, der 17., G: Mittwoch, der 19., H: Donnerstag, der 20., J: Sonnabend, der 22., K: Montag, der 24., L: Mittwoch, der 26., M: Montag, der 31. Oktober.

— **Liederabend Gite Martin.** Die Kunst Gite Martins, das gediegene Programm und nicht zuletzt der Ruf Otto Volkmanns als hervorragenden Begleiters, bieten für das morgen im Saale der „Loge zu den 3 Degen" stattfindende Konzert reiche Gewähr für einen genußreichen Abend. Karten in der Hofmusikalienhandlung von Heinrich Holhan.

— **Ueber Mystik und Protestantismus** spricht am Freitag, den 14. Oktober, abends 8 Uhr in dem Saale der Wittekindschule, Friedenstraße 33, für die Kirchengemeinden Halle-Nord Privatdozent Lic. Koepp. Nach dem Vortrag findet Aussprache statt.

— **Der Kreisausschuß für Innere Mission** veranstaltete am Montag abend einen Vortragsabend in der Laurentiuskirche. Nachdem P. Förster einleitend auf die Notwendigkeit der christlichen Tat hingewiesen hatte, hielt der Reichswart der evangelischen Jungmännerbünde Deutschlands, P. Lic. Stange-Leipzig, einen Vortrag: „Neue Aufgaben der christlichen Liebe in einer Entscheidungsstunde der evangelischen Gemeinde". Redner zeichnete ein klares Bild der Gegenwart und schilderte die langsame und stetige Entfernung weiter Kreise vom Christentum und seiner Kultur. Superintendent Moebr betonte in seinem Schlußwort die Verantwortung des einzelnen gegenüber den Nöten der Gegenwart. Der Schwesternchor verschönte den Abend durch Chorgesang.

Vereins-Nachrichten

— **Ortsgruppe Halle des Deutschen Herold,** Bund der Vorkämpfer für deutschvölkische Zeitungswesen und völkische Politik. Am Donnerstag, den 13. Oktober, abends 8 Uhr Mitgliederversammlung im „Löwenbräu", Ludwig-Wuchererstraße 72. Bericht des Vorsitzenden über den ersten Vertretertag in Berlin. Gäste aller deutschvölkischen und nationalen Gruppen sind herzlich willkommen. Die neuangemeldeten Mitglieder werden gebeten zu erscheinen.

— **Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei.** Freitag, den 14. Oktober, findet im Bäcker-Innungshause, Glauchaerstraße 17, unsere Mitgliederversammlung statt. Parteigenosse Wiegant hält einen eingehenden Vortrag über unser Programm sowie über Brechung der Zinsknechtschaft. Gäste herzlich willkommen. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder gebeten.

— **Gartenbau-Verein Halle.** In der gestrigen Vorstandssitzung des Gartenbau-Vereins wurde beschlossen, auch in diesem Winter volkswirtschaftliche Vorträge für die Allgemeinheit zu veranstalten. Daneben sollen Fachversammlungen stattfinden. An Vorträgen werden gehalten: am 9. November über diesjährige Obsternte, Behandlung derselben, Sortenwahl. 7. Dezember über englische Haus- und Bauerngärten. 11. Januar Allgemeines über Obstbaumpflanzung. Februar Geflügel- und Kleintierzucht. März über Imkerei.

Die alten Kameraden

— **Verein ehem. 76er.** Monatsversammlung am Donnerstag, den 13. d. M., abends 8 Uhr im Vereinslokal „Schultheiß", Merseburger Straße 10. Vollzähliges Erscheinen der Kameraden sehr erwünscht. Dem Verein noch fernstehende ehemalige 76er sind eingeladen.

— **Verein ehem. Angehöriger der Sächsischen Armee.** Donnerstag, den 13. Oktober, abends 8½ Uhr Monatsversammlung in „Bauers Brauereiausschank", Rathausstraße 81, Hof links. Wichtiger Tagesordnung halber bitten wir um vollzähliges Erscheinen. Ehemalige gediente Sachsen herzlich willkommen. Beschlußfassung: Stiftungsfest, Anträge auf Verleihung der Kriegsdenkmünze.

Aus Mitteldeutschland

Der Anhaltische Landtag

—R. **Dessau,** 12. Oktober.

Der Anhaltische Landtag trat gestern nachmittag wieder zusammen, um einige wichtige Gesetzentwürfe zu verabschieden. Darunter befindet sich das Gemeinde- und Kreiswahlgesetz. — Präsident Peus gedachte der Folgen der Weltwirtschaftskrise und bemerkte, daß man in Anhalt scheinbar etwas besser lebe, weil man für das Rechnungsjahr 1919/20 einen Ueberschuß von 29 Millionen Mark erzielt habe. Das Geld sei aber langst wieder ausgegeben und neue große Ausgaben ständen bevor. Der Redner verwies auch auf die bevorstehende Entscheidung über Oberschlesien, an der das Anhaltische Parlament leider nichts ändern könne. Von der Wirtschaftlichen Fraktion ist eine Anfrage eingegangen, was der Staatsrat im Hinblick auf die Ereignisse der letzten Wochen zu tun gedenke, um die durch die Reichsverfassung gewährleistete Vereins- und Versammlungsfreiheit — besonders auch bei den kommenden anhaltischen Kreistags- und Gemeindewahlen — zu verbürgen. Die Tagesordnung wurde ohne wesentliche Debatte erledigt.

Deutscher Jugendtag

Bad Kösen, 12. Oktober.

Der Deutschnationale Jugendbund der Landesverbände Thüringen und Mittel-Elbe beging vom 8. bis 10. Okt. hier und auf der Rudelsburg seinen Jugendtag. Dieser war eigentlich für die Zeit vom 31. März bis 2. April d. J. geplant als eine machtvolle Kundgebung für den Altreichskanzler und sein großes Lebenswerk. Wegen den politischen Unruhen damals unterblieb aber die Veranstaltung. Hunderte von jungen Leuten waren nun erschienen, um an dem schönsten Bismarck-Denkmal Deutschlands, auf der Rudelsburg, ihr Bekenntnis zum Deutschtum abzulegen. Am Sonnabend abend war ein großer Unterhaltungsabend, am Sonntag vormittag Gottesdienst in den hiesigen Buchenhallen, und nachmittags 3 Uhr fand auf der Rudelsburg die Weihe des Jugendbundsteins statt. Zu der Veranstaltung waren besonders Festpostkarten mit dem Jugendbundstein im Bilde gedruckt worden. Ferner ist beabsichtigt, eine Serie Gutscheine herauszugeben, die folgende Bilder darstellen: Jugendbundstein, drei Denkmäler von der Rudelsburg, Ferdinande v. Schmettau-Stein mit Reliefbild, Denkmal der 1806 Gefallenen in Hassenhausen, Rudelsburg und Saaleck und Franz Kugler, Dichter des Liedes „An der Saale hellem Strande". Sämtliche Gutscheine sind umrahmt von vaterländischen Sprüchen und zeigen auf der Rückseite den Deutschnationalen Jugend-Gardetext in den Zweigen zweier mächtiger Eichen. Die Entwürfe sind von W. Reitzsch (Leipzig) künstlerisch ausgeführt. Der Erlös soll als Grundstock zur Errichtung eines Jugendheims in Bad Kösen dienen.

Explosion in den Göpnitzer Apollowerken

Göhnitz, 12. Oktober.

Als flüssiges Eisen in den Konverter des Apollowerks gegossen werden sollte, bildete sich plötzlich eine riesige Stichflamme und eine Detonation erfolgte. Der Inhalt des Konverters wurde in voller Wucht zum Dachstuhle emporgeschleudert, der sogleich in Brand gesetzt wurde. Wer sich retten konnte, flüchtete. Nur die ledige Kranführerin Margarete Albrecht konnte nicht schnell genug vom Kran herunterkommen und verbrannte unter der Ladung flüssigen Stahls. Auch zwei Arbeiter wurden schwer verletzt, andere leicht.

g. **Göthen,** 12. Oktober. (Zu einer Verzweiflungstat) ließ sich der 45jährige Rentner Hörmann von hier hinreißen. In der Sorge, die jetzige Teuerung bei seinem nun bescheidenen Einkommen nicht überwinden zu können, erhängte er sich auf dem Boden seines Hauses. Um aber seine beiden Söhne nicht zurückzulassen, legte er vorher den Gaschlauch in deren Schlafzimmer und öffnete den Gashahn. Glücklicherweise wurde aber der ältere Knabe durch das Stöhnen seines jüngeren Bruders wach, erkannte sofort die Sachlage und brachte sich und den bewußtlosen Kleinen noch rechtzeitig ins Freie.

r. **Quetz** bei **Niemberg,** 12. Oktober. (Jubiläum). Der hiesige Pfarrer Ernst Richter beging gestern sein Jähriges Ortsjubiläum. Nachdem schon am Vorabend die Schulkinder mit ihrem Lehrer zur Gratulation erschienen waren, beglückwünschten gestern vormittag der Gemeinde-Kirchenrat, Superintendent, Amtsbrüder, Gemeindeglieder und Freunde des Hauses den Jubilar, der durch eine Fülle von Blumen und Aufmerksamkeiten erfreut wurde. Am Abend hatte der Kirchenpatron den Jubilar nebst Gattin und einen engeren Freundeskreis zu einem Festessen geladen. — Pastor Richter stammt wie auch seine Gattin aus dem benachbarten Zörbig, war 1890 Hilfsprediger in Badersleben, seit 1891 Pfarrer in Stößen und seit 1896 hier in Quetz. Möchte dem treuen Seelsorger noch manches Jahr gesegneter Amtswirksamkeit in schwerer Zeit beschieden sein!

n. **Weißenfels,** 11. Oktober. (Ausgehobenes Falschmünzernest.) Von der hiesigen und Leipziger Kriminalpolizei wurden gestern Maschinen und Platten beschlagnahmt, die zur Herstellung von falschen Hundertmarkscheinen dienen sollten. Als beteiligt wurden Molkereibesitzer E. und Malzkaffeefabrikant W. verhaftet. Weitere Verhaftungen, namentlich auch in Leipzig, wo Beteiligte wohnen sollen, stehen bevor.

d. **Halberstadt,** 11. Oktober. (13000 M. im Eisenbahnabteil gestohlen.) Auf der Fahrt von Wernigerode nach Halberstadt war im Zuge der Kaufmann E. aus Schierke eingeschlafen. Als der Zug in Halberstadt hielt, waren die Mitfahrenden, ein Herr und eine Dame, die offenbar der Halbwelt angehörten und nach Berlin wollten, verschwunden und mit ihnen die Brieftasche des Kaufmanns mit 13 Tausendmarkscheinen. Es wurde sofort der Berliner Zug durchsucht, man fand die beiden aber nicht.

d. **Berkel,** 11. Oktober. (Hohe Pachtpreise) wurden bei der Neuverpachtung des Friesschen Ackers geboten. Man bot als Pacht für den Morgen 6 Ztr. Gerste oder Weizen und einen halben Zentner Kartoffeln. Wo bleibt da der Preisabbau?

— **Schönefeld,** 11 Okt. (Vorden Augen der Mutter verbrannt.) Drei Kinder des Gemeindeniesers im Alter von 2, 4½ und 6 Jahren spielten in einer etwa 5 Minuten vom Dorf entfernt gelegenen kleinen Brettertbude, während die Mutter in dem nahen Rübenfelde beschäftigt war. Die beiden älteren Brüder hatten sich aus einem alleinstehenden Backhaus Streichhölzer zu beschaffen gewußt und wollten nach ihren Aussagen in dem kleinen Ofen Feuer machen, während der kleinste Bruder hinter den Gerätschaften herumkroch. Durch das Schreien der Kinder aufmerksam gemacht, sah sich die Mutter um und bemerkte, daß Rauch aus der Hütte kam. Sie eilte hinzu, konnte aber nicht mehr in den Raum eindringen, da die mit Stroh ausgekleidete Wachtbude, in der sich noch der zweijährige Walter befand, schon in hellen Flammen stand. So war eine Rettung des Kindes unmöglich.

tzk. **Schleiz,** 11. Oktober. (Schlimme Folgen einer Schuhreinigung.) Der Uhrmachermeister Lätzer beschäftigte sich kürzlich mit der Entladung abgeschossener Patronen. Unter diesen befand sich ein Blindgänger. (Das Zündhütchen war eingedrückt, der Schuß aber nicht losgegangen.) Er nahm an, die Hülse sei ungefährlich, weshalb er sich an ihr mit der Zange zu schaffen machte. Hierbei explodierte die Hülse, und die Ladung ging ihm in den linken Oberschenkel, wo sie eine umfangreiche Zerstörung verursachte. Anfänglich nahm die Heilung der Wunde einen normalen Verlauf, dann trat aber eine Infektion hinzu, so daß jetzt der Oberschenkel amputiert werden mußte.

Die Handelskammer Halberstadt gegen die wilde Börsenspekulation

Halberstadt, 11. Oktober.

An den Reichskanzler sowie an das Reichs-Wirtschaftsministerium wandte sich die Handelskammer Halberstadt mit folgendem Schreiben:

„Die deutsche Volkswirtschaft steht augenblicklich im Zeichen einer immer mehr zu unseren Ungunsten fortschreitenden Wertverschiebung auf dem internationalen Geldmarkte, und zwar in einem Ausmaße, daß es heute unmöglich ist, die Folgen der Marktentwertung auch nur annähernd abzusehen. Die Veranlassung hierzu bieten teils innere, teils äußere Ursachen, denen wirksam zu begegnen kaum reichsgesetzlichen Maßnahmen möglich sein dürfte.

In letzter Zeit hat sich jedoch immer deutlicher gezeigt, daß neben den zwangsläufigen wirtschaftlichen Gründen eine sinnlose Devisenspekulation um sich gegriffen hat, deren Mitschuld an dem Niedergang des deutschen Markkurses und dem Ansteigen des Devisenkurses heute keinesfalls mehr von der Hand zu weisen ist. Der Verlauf der Börse selbst, sowie die Berichte über die Abwicklung des Börsengeschäfts erwecken in den Kreisen der rechtschaffenen Industrie und des soliden Handels tiefste Empörung, und machen es uns als amtlicher Interessenvertretung zur Pflicht, der Reichsregierung mit allem Nachdruck ein rücksichtsloses Eingreifen gegen alle unsauberen Elemente nahezulegen und die dringende Bitte auszusprechen, daß sobald als irgend möglich alle Maßnahmen eingeleitet werden, die geeignet erscheinen, der valutaverschlechternden Börsenspekulation das Handwerk zu legen."

Wetterbericht

Wettervorhersage des amtlichen Wetternachrichtendienstes für Donnerstag: Ruhig, zeitweise neblig, vorw. trocken, mild.

Nach den gewaltigen Veränderungen nahezu alles Bestehenden, die wir in den letzten sieben Jahren erlebt haben, erschallt der Ruf nach einem neuen Konversationslexikon besonders eindringlich. Jedermann will unterrichtet sein über den gegenwärtigen Stand menschlichen Wissens. Nach zeitlicher Ueberlegung und entsprechenden Vorbereitungen ist nunmehr der erste Band des neuen Brockhaus (6. Auflage von Brockhaus' kleinem Konversations-Lexikon) erschienen. Das ganze Werk wird vier Bände umfassen. Wir machen Interessenten auf das Inserat in der heutigen Nummer der Buchhandlung Karl Block, Berlin SW. 68, Kochstraße 9, aufmerksam, welche die Anschaffung des Lexikons durch Gewährung bequemer Monatszahlungen ermöglicht.

Automobil-Kühn
HALLE A.S. MERSEBURGERSTRASSE 151

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192110122-14/fragment/page=0006

Beilage der Hallischen Zeitung

Landwirtschaftliche Mitteilungen

Nr. 42 | Mittwoch, den 12. Oktober | 1921

Wintergerste

Vom Amtmann Bruns.

(Nachdruck verboten.)

(St.) Von den Pflanzen, welche wir vor und während des Krieges unter unsere Kulturgewächse aufgenommen haben, sind die meisten heute schon wieder von der Bildfläche verschwunden, da sie den gehegten Erwartungen nicht entsprochen haben. Ich erinnere nur an die Waldplatterbse und an die Reismelde. Dagegen hat der Anbau der Wintergerste sich schon vor und besonders während des Krieges immer mehr ausgedehnt.

An den Boden macht die Wintergerste keine allzu hohen Ansprüche. Sie gedeiht auf allen Böden, welche einen genügenden Gehalt an Feinerde und eine gewisse Frische besitzen. Auf ausgesprochenen Sandböden ist ihr Gedeihen deshalb unsicher; man schickt diese besser von dem Anbau der Wintergerste aus. Ebenso unsicher ist das Gedeihen derselben auf stark humosen Aueböden, auf denen das Getreide leicht auffriert. Unter diesem Auffrieren hat die Wintergerste besonders zu leiden. Auch diese Böden sind deshalb für den Anbau von Wintergerste wenig geeignet. Gut geeignet sind dagegen für ihren Anbau kalte, flachgründige und steinige Tonböden, welche man sonst nicht zu den besseren Bodenarten rechnet. Hier pflegt die Wintergerste Weizen und Roggen im Ertrage zu übertreffen, wenn sie gut gedüngt und zur rechten Zeit bestellt ist. Sie nutzt auch infolge ihrer zeitigen Entwicklung die Winterfeuchtigkeit sehr gut aus. Die Dürreperioden im späteren Frühjahr und Vorsommer, welche uns die letzten Jahre häufiger gebracht haben, pflegen der Wintergerste weniger zu schaden als anderen Getreidearten.

Weniger anspruchslos wie an den Boden ist die Wintergerste bezüglich der Düngung. Wenn man hohe Ernten erzielen will, darf man gerade bei ihr mit dem Dünger nicht sparen. Sie nützt Stalldünger gut aus. Namentlich auf geringerem Boden ist seine Verwendung anzuraten. Neben dem Stalldünger lohnt sich aber meistens noch eine Stickstoffgabe mit künstlichem Dünger, welche man im zeitigen Frühjahr gibt. Die Höhe derselben wird durch den Stand der Gerste und andere Faktoren bedingt, welche sich allgemein nicht bestimmen lassen. Wenn kein Stalldünger zur Verfügung steht, wird man mit Vorteil 1 bis 1½ Zentner Stickstoffdünger zur Anwendung bringen. Wird für diesen Zweck Kalkstickstoff gewählt, so gibt man von diesem die ganze Menge im Herbst vor der Bestellung. Die übrigen Stickstoffdünger gibt man zur Hälfte im Herbst, zur Hälfte im Frühjahr. Das Ausstreuen im Frühjahr muß möglichst zeitig erfolgen, da das Wachstum der Wintergerste früh einsetzt. Zum guten Gedeihen der Wintergerste ist natürlich auch Phosphorsäure erforderlich; man gibt deshalb je Morgen ½—1 Zentner Superphosphat oder eine entsprechende Menge Thomasmehl. Die Kaligabe richtet sich ganz nach dem Boden. Je bindiger derselbe ist, um so weniger Kali wird er beanspruchen. Immerhin vermehrt aber auch hier eine Gabe von 1 Zentner 40prozentigem Kalisalz den Strohertrag und die Ausbildung der Körner.

Was die Vorfrüchte für die Wintergerste anlangt, so gedeiht sie am besten nach allen Schmetterlingsblütern, wie Klee, Erbsen, Bohnen u. a. m. sowie nach Raps. Bei entsprechender Düngung kann man sie auch nach Wintergetreide folgen lassen. Auf knappen, bindigen Tonböden, wo die Brache noch am Platze ist, läßt sie sich auch sehr gut in gedüngter Brache anbauen. Sie nützt Stallmist gut aus und neigt weniger zum Lagern wie andere Getreidearten. Schließlich kann man die Wintergerste auch nach sich selbst anbauen, wenn man auch eine derartige Fruchtfolge natürlich nicht zur Regel machen wird. Da die Wintergerste den Acker zeitiger räumt wie die anderen Getreidearten, so bildet sie selbst eine gute Vorfrucht.

Man kann sagen, daß die Wintergerste bezüglich der Art der Vorfrucht keine besondern Ansprüche stellt. Dagegen muß die Vorfrucht den Acker so zeitig räumen, daß derselbe nach der Saatfurche gehörig ablagern kann. In dieser Beziehung werden bei dem Anbau noch recht häufig Fehler gemacht. Die Wintergerste liebt abgelagertes, festes Land ebenso wie der Roggen. Man muß mit der Zubereitung des Landes deshalb so zeitig beginnen, wie es die Vorfrüchte gestatten. Bis Mitte August sollte die Saatfurche gegeben sein. Mittels Krimmer, Egge und erforderlichenfalls der Walze muß dann vor der Einsaat das Saatbett sorgfältig und sauber zubereitet werden.

Was die Saatzeit anbelangt, so gehen darüber die Meinungen heute auseinander. Früher wurde stets einer möglichst zeitigen Bestellung das Wort geredet, während heute viele vor einer zu zeitigen Bestellung warnen. Wie so häufig, wird die Wahrheit auch hier in der Mitte liegen. Abgesehen von ganz rauhen Lagen, ist von einer übermäßig frühen Bestellung im August abzuraten. Die Gerste überwächst sich dann im Herbst und neigt zum Ausfaulen im Nachwinter und Frühjahr. Andererseits soll man aber auch die Bestellung nicht allzu weit in den Oktober hinausschieben. Im allgemeinen wird die beste Saatzeit Anfang bis Mitte September sein. Namentlich auf flachen, kalten, bindigen Tonböden sollte man diesen Termin innehalten. Auf guten Lehmböden mag auch eine spätere Aussaat noch gute Erträge bringen. Bei rechtzeitiger Aussaat genügt eine Einsaat von 120 Kilo je Hektar, nur auf steinigen, bindigen Böden erhöht man dieselbe zweckmäßig auf 160 Kilo.

Die Pflege der Saat besteht im Walzen im Frühjahr, um die durch den Frost etwa gelockerten Pflanzen wieder zu befestigen und die durch die Niederschläge des Winters gebildete Kruste zu brechen. Nach dem Walzen läßt man die Egge folgen. Sehr dankbar ist die Wintergerste für eine Hade im Frühjahr. Durch diese Pflegearbeiten wird das Unkraut so weit unterdrückt, daß es der Wintergerste nicht zu schaden vermag. Wenn dieselbe erst zu schoßen beginnt, so überwächst und unterdrückt sie bei einigermaßen geschlossenem Stande das Unkraut ganz von selbst, welches etwa noch stehen geblieben ist.

Die Ernte der Wintergerste sollte nicht zu spät vorgenommen werden. Bekanntlich wartet man bei der Sommergerste die Tatreife aus bestimmten Gründen ab, bevor man sie schneidet. Dieser ist bei der Wintergerste nicht zu empfehlen. In diesem Stadium der Reife brechen die schweren Aehren der Wintergerste leicht von dem spröden Stengel ab, wodurch nicht unerhebliche Verluste an Körnern bedingt werden können. Man mäht deshalb die Wintergerste am besten in der Halbreife, wenn das Stroh sich verfärbt hat und und das Korn sich noch über dem Fingernagel biegen läßt, ohne zu brechen.

Der Wintergerstenbau bietet eine Reihe von wirtschaftlichen Vorteilen, welche die Einführung derselben wertvoll machen. Zunächst räumt dieselbe das Land 3—4 Wochen früher wie der Roggen. Es tritt dadurch und durch die zeitige Bestellung eine gerade heute sehr erwünschte Arbeitsverteilung ein. Das früh frei gewordene Land läßt sich zu einer zweiten Ernte, sei es an Gemüse, sei es an Futter oder Gründüngungspflanzen, benutzen. Auch als Nebenfrucht für Kleesaaten eignet sich die Wintergerste vorzüglich. Die frühe Ernte ermöglicht der Untersaat noch im Aussaatjahre eine längere Entwicklungszeit in vollem Licht und Luft. Meist gedeiht die Untersaat so kräftig, daß sie noch im ersten Herbst einen Schnitt oder doch eine sehr gute Weide liefert.

Wenn man sich alle diese Vorteile des Wintergerstenanbaues vergegenwärtigt, so kann es nicht wundernehmen, daß sich derselbe ständig weiter ausbreitet auch in Gegenden, in denen er bis dahin noch so gut wie unbekannt war, und daß sich die Landwirte immer mehr dafür interessieren und Anbauversuche machen. In der ersten Zeit der Einführung der Wintergerste war die Frucht vor der mangelhaften Winterfestigkeit derselben hinderlich. Diese Furcht war damals wohl nicht ganz unbegründet. Heute brauchen wir dieselbe nicht mehr zu hegen. In verhältnismäßig kurzer Zeit hat und die planmäßige Züchtung Sorten geliefert, welche dem Roggen an Winterfestigkeit wenig nachstehen. Neben anderen Züchtungen zeichnet sich namentlich die Wintergerste von Meyer-Friedrichswerth durch Winterfestigkeit, geringe Ansprüche an den Boden und hohe Erträge aus.

Ernte und Saatenstand in Preußen

Mit vorliegendem Bericht werden die amtlichen Gutachten über den Stand der Hackfrüchte und Kohlarten abgeschlossen. Nach den Beguteahrungen und Schätzungen der Saatenstandsberichterstatter ist, wie in der „Statistischen Korrespondenz" ausgeführt wird, der Ernteausfall im Staatsgebiet an Getreide zwar noch befriedigend, besonders für Wintergetreide, an Hülsenfrüchten knapp mittelmäßig, an Kartoffeln und sonstigen Hackfrüchten sowie an Klee und Wiesenheu mittel bis gering. Für Getreide sind zahlenmäßige Angaben über die Durchschnittsergebnisse der Vorschätzungen bereits früher gemacht worden; über Buchweizen und Hülsenfrüchte folgen sie nachstehend:

Hektarerträge in Doppelzentnern:

	1921	1920	1910	1918
Buchweizen	8,9	10,1	9,4	7,7
Erbsen und Peluschken	12,7	14,0	13,2	10,9
Speisebohnen	10,6	13,0	11,9	10,4
Ackerbohnen	14,0	15,3	13,0	11,7
Wicken	10,7	11,8	11,5	10,5
Lupinen	9,8	12,1	11,9	10,4
Gemenge aus Hülsenfrüchten	12,4	13,7	13,4	11,2
Gemenge aus Hülsenfr. mit Getreide	13,3	14,7	14,7	12,2

Die Erträge dieser Fruchtarten fallen somit gegen die der beiden Vorjahre durchweg geringer aus, gegen 1918 jedoch höher, außer bei Lupinen. Der überaus trockene Sommer hat die Entwicklung der meisten Fruchtarten, besonders der Hackfrüchte, Futterpflanzen und Wiesen, sehr behindert.

Kartoffeln sind im Staatsdurchschnitt gegen den Vormonat um 0,1 (von 3,5 auf 3,4) besser bewertet worden. Auch Runkelrüben haben sich um 0,1 gebessert, während Zuckerrüben unverändert blieben. Gegen das Vorjahr weisen sämtliche Hackfrüchte erheblich schlechtere Noten, und zwar um 0,6 bis 0,9 Einheiten auf. In den Bezirken der Küstengebiete sowie in den Regierungsbezirken Hannover, Hildesheim und Stade werden Kartoffeln mit gut bis mittel, in Wiesbaden, Koblenz und Trier mit gering bis sehr gering beurteilt. Im ganzen schwanken die Ertragsschätzungen zwischen 80 und 260 D.-Z. je Hektar. Mit dem Einbringen der Hackfrüchte ist man überall beschäftigt. Ueber Ausfall durch Fäule usw. wird wenig geklagt, aber die Früchte sind häufig zu klein und werden zudem von Mäusen, Engerlingen usw. angefressen. Der Stand der Feldfrüchte und Futtergewächse in Preußen Anfang Oktober betrug, wenn 1 = sehr gut, 2 = gut, 8 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering bedeutet:

	Kartoffeln	Zuckerrüben	Futterrüben	Klee	Luzerne	Rieselwiesen
Oktober 1921	3,4	3,4	3,3	3,8	3,7	3,7
September 1921	3,5	3,4	3,4	4,0	3,7	3,7
Oktober 1920	2,8	2,8	2,7	2,6	2,6	2,6
„ 1919	3,3	3,4	3,2	2,8	3,3	2,9

Von den Futterpflanzen und Wiesen haben sich Klee und die Naturwiesen gegen den Vormonat gebessert, während Luzerne und Rieselwiesen die gleichen Ziffern aufweisen. Das Vieh findet auf den Weiden nicht genügend Nahrung und muß Beifutter erhalten. Ein zweiter Schnitt lohnte sich in den ausgesprochenen Trockengebieten mitunter nicht einmal auf tiefgelegenen und berieselten Flächen. Die Erntemenge an Grummet usw. ist daher im ganzen gering, nachdem schon der erste Schnitt an Menge mäßig gewesen ist.

Die Ernte der Halmfrüchte konnte überall ungestört ausgeführt werden und ist jetzt beendet. Sämtliche Früchte wurden in guter Beschaffenheit eingebracht; der Drusch ist vielfach gleich auf dem Felde vorgenommen worden. Infolge der schnellen Abernteung wurde mit der Bestellung der Wintersaaten frühzeitig begonnen, da die Flächen sowohl wie auch die Hand- und Spannkräfte hierzu frei geworden waren. In Ostpreußen sind diese Arbeiten zumeist vollständig erledigt, in den übrigen Küstenprovinzen und auch in Brandenburg bis zu ¾ fertig, sonst überall im Gange. Im Rückstande sind sie allerdings noch in den zu trocken gebliebenen Gegenden mit schwerem Boden, weil das Pflügen stellenweise nicht ausführbar oder der Boden zu klumpig ist, um die Einsaat vorzunehmen.

Die Dungverhältnisse haben sich im Vergleich zu den letzten Jahren sehr gebessert, da künstliche Düngemittel, wenn auch teuer, in gewünschter Menge zu haben sind. Letztere werden jetzt auch von den Mittel- und Kleinbetrieben, die sie bisher wegen der hohen Düngerpreise zurückstellten, reichlich verwendet. Stallmist ist im ganzen knapp wie stets im Herbst. Leguminosen sind zur Düngung wenig benutzt worden, weil sie sich in dem trockenen Sommer schlecht entwickelt haben und zudem wegen der großen Futterknappheit meist zu Heu gemacht wurden.

An Schädlingen zeigen sich in fast allen Bezirken mehr oder weniger zahlreich Mäuse, die jetzt von den abgeernteten Feldern abwandern und sich auf den Klee- und Kartoffelschlägen zu schaffen machen. Die Kartoffeln werden auch vielfach von Engerlingen und in Brandenburg, Schlesien und Sachsen besonders von der grauen Made der Erdraupe stark mitgenommen. Viel geklagt wird in fast allen Gegenden über Blattläuse und Raupen, die stellenweise die Kohlrüben völlig vernichten. Sonst werden noch Maikäfer auf Rüben und Kohl sowie Drahtwürmer und Erdflöhe in den jungen Rapsschlägen mehrfach erwähnt.

th. **Eine Denkschrift über den Abbau der Kriegsgesellschaften** wird demnächst dem Reichstage zugehen. Die meisten Kriegsgesellschaften sind bereits aufgelöst, ein kleiner Rest befindet sich noch im Abbau, er erledigt aber meist nur Abwicklungsarbeiten. Die Denkschrift gibt auch Aufschluß über die Beteiligung des Reiches an den Kriegsgesellschaften, ihre finanziellen Ergebnisse und die Verwendung der Reingelder. Bis auf weiteres werden noch 4 Kriegsgesellschaften weiter bestehen: der Reichskommissar für die Kohlenverteilung, die Reichsschuhversorgung, der Reichskommissar für Ausfuhr- und Einfuhrbewilligung, der Reichsbeauftragte für die Ueberwachung der Einfuhr und Ausfuhr. Diese Gesellschaften beschäftigen rund noch 2400 Angestellte, vermindern aber ständig ihr Personal.

Verantwortlich: Ernst Messerschmidt.

Die gasgefüllte Osram-Nitra-Lampe vereinigt in sich alle Vorzüge der modernen elektrischen Glühlampe.

Erhältlich in den Osram-Verkaufsstellen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192110122-14/fragment/page=0007

FÜR DIE LANDWIRTSCHAFT

Aufzüge
Osterriederwerk
Größte Spezialfabrik Deutschlands für Heu-, Garben- u. Ballenförderer, Lautrach (Bayern).

Alfa-Winden und Aufzüge für Landwirtschaft und Industrie. **Alfa-Werk,** Gauting bei München.

Carl Kabsis, Masch.-Bauanst., Laupheim, Wtbg. Tel. 36.

Ackerimpfung
Dr. Schmiedel & Gunzert, Stuttgart.

Acker- und Arbeitswagen
Th. Pompe, Wgfb., Langensalza.

Moritz Hille, G. m. b. H., Dippoldiswalde-Dresden.

K. H. Löhr & Co., Spezialfabrik für Steinschrotmühlen, München 12

Backöfen
Val. Waas, Inh.: Gebr. Waas, Spezialfabrik, Geisenheim (Rhein).

Ballenpressen
Otto Heinicke, Hamburgdiebh.

Bindegarn
Emil Mohr, Dresden-N. 30. Fernspr. 18398. Telegr.-Adr.: 18398 Mohr.

Gelochte Bleche
Mayer & Cie., Kalker Trieurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfessel.

Buttermaschinen
Heinrich Schmidt, Herchen-Sieg-Bhf.

Desinfektionsmittel
Gustav Schallehn, Chem. Fabrik, Magdeburg.

Dreschmaschinen
Hermann Laass & Co., Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Magdeburg-N.

Drillmaschinen
Ergebirgische Maschinen-Fabrik Karl Naumann, Schlettau (Erzgeb.).

Düngemittel
Aktiengesellschaft für chem. Produktenvertr. H. Scholtz-mandel, Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 35.

Einbaudreschmasch.
mit n. ohne Reinigung **C. F. Richter,** Maschinenfabrik und Eisengießerei, Brandenburg (Havel).

G. Schmidt, G.-m.-b.-H., Merkendorfer landwirtschaftliche Maschinenfabr.

Elektr. Motorwagen
Th. Pompe, Wgfb., Langensalza.

Elektromotoren
Sachsenwerk, Licht- u. Kraft-Aktiengesellschaft, Niederschlesig (Sa.).

Entsamungsmasch.
Otto Heinicke, Hamburgdiebh.

Fabrikbedarfsartikel (technische)
Richard Kayser, Kottbus, Schützenstraße 9.

Fasermaschinen
Otto Heinicke, Hamburgdiebh.

Feldbahnen
Conrad Jürges, Rostock i. M., Feldbahn- und Maschinenfabrik.

Flachsmaschinen
Otto Heinicke, Hamburgdiebh.

Feuerlöscher
Trockenfeuerlöscher Phönix ohne Schrauben u. Ventile, ohne Flüssigkeit, ob. Säure, stets gebrauchsf., wie neu sog. Pr. 60 bezw. 80 Mk. Phönix G. m. b. H., Halle (S.).

Minimax, G. m. b. H., Berlin W 8, Unter den Linden 2 (M. 65).

Fischereigeräte
R. Weber, Haynau, Schles.

Futterfleischmehl
Herm. Rud. Ramm, Finsterwalde, N.-L.

Futterkalk
Herm. Rud. Ramm, Finsterwalde, N.-L.

Getreideprober
Louis Schopper, Leipzig, Bayerischestr. 77.

Getreidereinigungs-Anlagen
Mayer & Cie., Kalker Trieurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfessel.

Getreidereinigungs-Maschinen
Mayer & Cie., Kalker Trieurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfessel.

Hackmaschinen
Hermann Laass & Co., Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Magdeburg-N.

Häckselmaschinen
Hermann Laass & Co., Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Magdeburg-N.

G. Schmidt, G.-m.-b.-H., Merkendorfer landwirtschaftliche Maschinenfabr.

Hängebahnen
Anton Henn, Eisenb., Apolda 1.

Hausbacköfen
Val. Waas, Inh.: Gebr. Waas, Spezialfabrik, Geisenheim (Rhein).

Hundezüchterei und Dressuranstalt
Leihweises Dressurbuch Mk. 5.70, Schaffiands Hundepark, Berlin, Paulsadenstraße 25.

Hydraul. Widderanlagen
Pfister & Langhanns, Nürnberg.

Kalk
Weißkalk-Zementkalk, Düngekalk sowie alle Baumaterialien liefert Deutsche Kalk-Handels-Gesellschaft m. b. H., Berlin-Friedenau, Wagnerplatz 4. Telegr.: Kalkhandel, Berlin. Fernspr. Amt Rheingau 46 u. 188.

Karbid
Heinrich Schmidt, Herchen-Sieg-Bhf.

Kartoffelernter mit Aufleser
Wilhelm Fust, Maschinenfabrik, Wismar i. M., Schweriner Straße 4.

Kartoffelpflanzloch- u. Zudeckmaschinen
C. F. Richter, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Brandenburg (Havel).

Kleereiber und Kleetrieure
Paul Löbke, Maschinen-Fabrik, Breslau 13 h.

J. Bertold Stein, Maschinenfbr., Kraitsheim

Kleider — Anzüge, Mäntel, Tuch- und Reithosen, Gutsbesitzer- u. Inspektor-Stiefel, Halbstiefel, Schnürstiefel, Offiziers-u. Mil.-Stiefelsachen stets zu haben bei Kaltermann, Bln.-Lichtenberg, Möllendorfstr. 94.

Kohlen, Koks und Briketts
Carl Schaeffer, Kohlenhandlung, Tangermünde.

Kolbenringe
Otto Heinicke, Hamburgdiebh.

Konservendosen
Max Singewald & Co., Leutzsch bei Leipzig, Konservendosen u. Konservendosen-Verschluß-Maschine „Singewald".

Kreissägen
J. Bertold Stein, Maschinenfbr., Kraitsheim

Walter Beyer, „Irus-Kreissägen", Magdeburg, Anhaltstr. 10a.

Moritz Hille, G. m. b. H., Dippoldiswalde-Dresden.

Val. Waas, Gebr. Waas, Spezialfabrik, Geisenheim (Rhein).

Kugellager
Otto Heinicke, Hamburgdiebh.

Landwsch. Maschinen
Osterriederwerk
Größte Spezialfabrik Deutschlands für Heu-, Garben- u. Ballenförderer, Lautrach (Bayern).

C. F. Richter, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Brandenburg (Havel).

Lagerhaus-Einrichtungen
Mayer & Cie., Kalker Trieurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfessel.

J. Bertold Stein, Maschinenfbr., Kraitsheim

Ladeapparate
Ladeapparate-Vorrichtungen für Heu und Getreide, **Alfa-Werk,** Gauting bei München.

Landwirtschaftliche Bauten, Baracken
Schuppen, Einfamilienhäuser führt schnell aus Paul Gelling, Zimmermstr., Berlin-Steglitz, Geschäftsstraße 11.

Milchzentrifugen
Göhricke-Werke, Rdt.-Gef., Bielefeld.

Mäuse- und Rattenvertilgungsmittel
Erich Preuss, Drogen-Engros, Berlin-Oberschöneweide, Todin, gesetzlich geschützt. Typhus-Bacillus, für Menschen und Haustiere unschädlich. 1 Röhre 4.50 Mk., 6 Röhren 25 Mark frko. inkl. Nachn.

Dr. Schmiedel & Gunzert, Stuttgart.

Motoren
für Benzol, Benzin u. Gas, neu und gebraucht.
Heinrich Schmidt, Herchen-Sieg-Bhf.

Theodor Kaulen, Berlin C 2, Ergomobilen.

Motorpflüge
Quidde & Schmitz
Halle-S., Lindenstr. 40
Fernsprecher 6049 u. 4537
Generalvertrieb des
Motorpfluges „Hallensia"
System Vogeler.
Pflüge sind sofort ab Lager greifbar. Besichtigung erwünscht. Vorführung bereitwilligst. Lohnpflüge gegen konkurrenzlos niedrige Gebühr sofort verfügbar.

Theodor Kaulen, Berlin C 2, Ergomobilpflug, Zweimaschinen-Motorpflug.

Pohl-Werke, G.-m.-b.-H., Drei-, Vier-, Sechsscharpflüge, Beispflüge nach dem Zweimasch.-System, Zugmaschinen.

Motordreschmaschin.
C. F. Richter, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Brandenburg (Havel).

Mühlen für landwirtsch. Betriebe
Walter Beyer, „Irus-Mühlen", Magdeburg, Anhaltstr. 10a.

K. H. Lohr & Co., Spezialfabr. f. Steinschrotmühlen, München 12.

Zschocke-Werke
Kaiserslautern, Akt.-Ges., Kaiserslautern, Rheinpfalz

Oelgewinnungs-Anlagen
Otto Heinicke, Hamburgdiebh.

Pat.-Saugelevatoren
für Getreide-Speicher. Wilh. Jäger, Maschinen-Fabrik, Halle a. S., Artilleriestr. 6.

Pferde-, Woll-,
Regen- u. Sommer-Decken, Pferdegeschirre, Offiziers- und Armeesättel stets zu haben bei Kaltermann, Bln.-Lichtenberg, Möllendorfstraße 94.

Pumpen
Pfister & Langhanns, Nürnberg.

Quetschmühlen
K. H. Lohr & Co., Spezialfabr. f. Steinschrotmühlen, München 12.

Ratten- und Mäusevertilgungsmittel
Dr. Schmiedel & Gunzert, Stuttgart.

Räudemittel für alle Haustiere
Asskulap-Apoth., Breslau I.

Raubtierfallen
R. Weber, Haynau, Schles.

Rodemaschinen (neuen Systems)
Heinrich Roggatz
Ing. f. Land- u. Forstwirtsch. Kultur-Unternehmungen, Spezialität Rodungsarbeiten, Berlin-Friedenau, Stubenrauchstraße 56.

Saatzüchtereien
Oberamtm. Werther, Kammergut Schöndorf bei Weimar. Zucht- und Nachbau v. Futterrübensamen, Getreide und Hülsenfrüchten.

Sack- und Planen-Signierstempel
Gustav Ad. Lippe, Hannover C

Sackkarren
Pohl-Werke, G.-m.-b.-H., Spezialität: „Mulde", Sackkarre, Sackbeder, Sackaufhalter zugleich.

Säcke aller Art
für Mehl, Getreide u. Kartoffeln, Strohsäcke, Kopfkissen, Schlafdecken für Schnitter und Arbeiter stets zu haben bei Kaltermann, Bln.-Lichtenberg, Möllendorfstraße 94.

Saileralmaschinen
Otto Heinicke, Hamburgdiebh.

Siebbleche
Mayer & Cie., Kalker Trieurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfessel.

Signier-Farben-Fabriken
Gustav Ad. Lippe, Hannover C

Sortiermaschinen
Mayer & Cie., Kalker Trieurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfessel.

Speicheranlagen
Mayer & Cie., Kalker Trieurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfessel.

Spinnfaserhandlg.
Adolf Preiler, Hamburg-Seemannshaus.

Spinnmaschinen
Otto Heinicke, Hamburgdiebh.

Schafzüchtereien
Oberamtm. Werther, Kammergut Schöndorf bei Weimar. Anerkannte Merino-Fleisch-Stammschäferei m. Bockverkauf.

Schennenbauten
Eduard Kayser, Arch., Erfurt. Spezialgeschäft für landwirtsch. Bauten: Elevatore, Fuderdiäbder, Hochfahrte, Parterre-Schennen, Schuppen und Ställe.

Theodor Kleemann, Arch., Scheuer- u. Industriehallenbau, Berlin SO 16.

Schneckentrieure
Wilhelm Fust, Wismar i. M., Schweriner Straße 4.

Schrotmühlen
Walter Beyer, „Irus-Mühlen", Magdeburg, Anhaltstr. 10a.

Moritz Hille, G. m. b. H., Dippoldiswalde-Dresden.

K. H. Lohr & Co., Spezialfabr. f. Steinschrotmühlen, München 12.

Stalleinrichtungen
Anton Henn, Eisenb., Apolda 1.

Strohpressen
Hermann Laass & Co., Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Magdeburg-N.

Transport-Anlagen
Osterriederwerk
Größte Spezialfabrik Deutschlands für Heu-, Garben- u. Ballenförderer, Lautrach (Bayern).
Gebäude-Transport-Anlagen für Spreu, Kurzstroh, Häcksel, Heu usw. Wilhelm Jäger, Maschinen-Fabrik, Halle a. S., Artilleriestr. 6.

Carl Kabsis, Masch.-Bauanst., Laupheim, Wtbg. Tel. 86.

Hugo Heber, Oberdorf b. Waldsee, Wtbg.

Treibriemen
J. F. Fuchs, Leipzig, Wurzenerstr. 12

Torfstreu, Torfmull, Brenntorf
H. Stapel, Torfwerk, Hameln.

Trieure
Mayer & Cie., Kalker Trieurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfessel.

Trocknungsanlagen
Otto Heinicke, Hamburgdiebh.

Versicherungs-Gesellschaften
Gothaer Lebensversicherungsbank a. G., Gotha.
Preussische Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft, Berlin NW 8, Mohrenstr. 62.

Waagen-Fabriken
Gebrüder Schoene, Waagen- und Maschinenfabrik, Halle (Saale), P. 2, Pringenstraße 19.

Albert Aeffcke, Waagen- u. Maschinenfabrik, Stettin.

Wagenräder
Guth & Wolff, Liegnitz, Älteste schlesische Wagenräderfabrik.

Wagenräder u. Wirtschaftswagen
Th. Pompe, Wgfb., Langensalza.

Waggon- und Fuhrwerkswagen
Aug. Böhmer & Co., Waagenfbr., Magdeb.-N.

Hermann Laass & Co., Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Magdeburg-N.

Wasser-Anlagen
Friedrich Krüger
Wismar (Ostsee), Brunnenanlagen jed. Art unter Garantie, Preßluftpumpen, Berieselungsanlagen.

Wasserbestimmer
Louis Schopper, Leipzig, Bayerischestr. 77

Wir empfehlen — sofort lieferbar:
Zentrifugen, Butterfässer, Schrotmühlen, Kartoffelerntemaschinen, Kartoffelsortierer, Rübenheber, Kultivatoren, Eggen, Ackerwalzen, Dreschmaschinen, Lokomobilen, Strohpressen, Häckselmaschinen, Motorpflüge, sowie alle landwirtsch. Maschinen und Geräte.
Bindegarne, Hart- u. Weichfaser, Oele, Strohpressendraht, Drahtgeflecht und alle sonstigen Artikel für Haus und Hof.
Besondere Molkerei-Abteilung. — Reichhaltiges Ersatzteillager für alle landwirtsch. Maschinen.
Reparaturwerkstatt. — Gelbte Monteure jederzeit zur Verfügung
Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen

Central-Ankaufstelle

für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte
Halle/Saale, Merseburgerstr. 17/19. Tel. 7881.
Zweigstellen: Erfurt, Waidengasse 11, Tel. 4218. — **Halberstadt,** Königstr. 55, Tel. 192. — **Neuhaldensleben,** Bahnhofstr. 25, Tel. 362. — **Nordhausen,** Kasselerstr. 50 c, Tel. 1873. — **Stendal,** Brüderstr. 30, Tel. 493. — **Torgau,** Feldstr. 16, Tel. 42. — **Zeitz,** Altenburgerstrasse 51-52, Tel. 1005. — **Zerbst,** Bahnhofstr. 96, Tel. 408.
Verkaufsstelle: Liebertwolkwitz (Bez. Leipzig), Leipnitzstr. 11, Tel. 44

Lieferant erster Industriekreise!
Gebiegene Ausführung. Solide Preise. Prompte Lieferung
Karosserie Schmidt Halle a. S.
Karosserie Schmidt Halle a. S.
Leipziger Str. 74. Beste Referenz. Leipziger Str. 74. Fernruf 3365. Fernruf 3365.
zu Diensten.
Alle einschlägigen Reparaturen, auch an Kutschwagen, sachgemäß.

Franz Brömme Nachf.
Inh. **K. Brömme**
Halle a. S., Torstr. 61. Teleph. 1844.
Maschinenfabrik f. Elektrotechnik
Sämtliche Reparaturen an Elektromotoren u. Maschinen.

Reparaturen
an
landwirtschaftlichen Maschinen,
wie
Bindern, Dreschmaschinen, Lokomobilen, Drillmaschinen, Kraftpflügen usw.
führt sachgemäß, pünktlich u. preiswert aus
Kuno Fischer, Maschinenfabrik, Wettin a. S.
— Fernruf Nr. 97. —

---

162 Lastkraftwagen

ab Breslau und Schweidnitz.
Gelegenheitskauf für Händler!
Durchschnittspreis: 20 000—30 000 M.
Davon: **46 Stück 3—4 t Adler,** die bei einem Kaufabschluß eine Probefahrt von **10 km** machen können. Ferner:
9 Stück 45 PS, 4—5 t Daimler,
25 „ „ 3—4 t Benz,
20 „ „ 3 t Adler,
35 „ „ 3 t Loeb
und sonstige Marken, wie: **Stoewer, N. A. G., Dixi** usw. Sämtliche Fahrzeuge sind mit Magnet, Vergaser und Reifen.
Großes Lager fahrbarer und reparaturbedürftiger Wagen im **Stammhaus: Hamburg 22, Oberaltenallee 18.**
Telephon: **Vulkan 6169. Alster 4504.**
Telegramm-Adresse: **Automobilkramp.**
Hamburger Autohaus Erich Kramp,
z. Zt. **Breslau, Hotel Bonepol.**

Saatkartoffeln

alle Sorten
aus Sandboden (Prignitz-Mecklenburg) liefert in Waggonladungen
Arthur Bretschneider, Halle a. S.
Fernruf 3701.

Alle Arten
Stroh, Hülsenfrüchte
und sonstige
Landesprodukte
kauft zu höchsten Tagespreisen
Arthur Bretschneider, Halle a. S.
Fernruf 3701.

Sofort greifbar!

Mehrere feuersichere Wellblech-Auto-Garagen u. Wellblechschuppen in verschied. Größen. Angebote kostenlos. **Gebr. Achenbach,** G. m. b. H., Weidenau-Sieg. Postfach Nr. 109.

Torfmull
Wir nehmen noch Bestellungen auf in Ball. ab Bahnhof Ammendorf od. Halle entgegen.
Zentner Mk. 32.—.
„Kiverge", H. G. m. b. H., Halle a. S., Große Märkerstr. 5.

Bei der heute vor einem Notar stattgefundenen Auslosung für das Jahr 1921 unserer
4½ %
Teilschuldverschreibungen
wurden folgende Nummern gezogen:
40, 41, 231, 251, 341, 348, 375 und 542.
Die **Rückzahlung** erfolgt vom 2. Januar 1922 ab an der **Kasse der Landschaftlichen Bank der Prov. Sachsen in Halle a. S.** gegen Rückgabe der verlosten Stücke.
Die neuen Zinsscheinbogen werden daselbst ausgegeben.
Loebejüner Porphyrwerk,
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Josef Lichtenauer,
Viehexportgeschäft.
Tel. 117 **Gerolzhofen bei Schweinfurt** Unterfranken
empfiehlt sich zur Lieferung erstkl. Scheinfellen

Zugochsen
auch **Schlachtochsen u. Stiere**
direkt aus Bayern zu billigsten Preisen.

Koks-Angebot.
Grobkoks für Zentralheizungen,
Perlkoks für Füll- und Dauerbrandöfen,
alles bester Lesekoks von hohem Heizwert, waggonweis ab Werk billigst.
Wilhelm Jahn, Blankenburg-Harz.

Neue Säcke für Saatgut, Getreide, Mehl usw.
1½, 2 Ztr. 65/115 cm oder 57/135 cm, 2 Ztr. 65/135 cm
Erntetplanen — Wagenplanen — Stackplanen
Schlafdecken — Strohsäcke — Bindegarn
wasserdichte Pferdedecken — Wollbecken.
E. Neumüller, Sackfabrik, Leipzig, Tedbdstr. ring 1.

Kupferkessel
Ia. Qual., empfiehlt
Th. Kell,
Alter Markt Nr. 6.

Ofen
reinigt und repariert
W. Schreckenber
Töpfermeister,
Berchenfeldstraße 2.

Pittolowagen,
zweisitzig, neue Bereifg., neu lackiert, fabrikfrisch, preiswert zu verkaufen. Ludw. Wuchererstr. 44.

Alle Sorten
Säcke,
neu, 1½ u. 2 Ztr. passend, für Mehl, Getreide u. Kartoffeln (Muster geg. Rückantwort), gibt sehr preiswert ab (Rückporto)
Curt Tezel,
Sondershausen Fr. 21 (Thüringen).

Elegante Kücheneinrichtung
mit Linoleum sehr preiswert zu verk. W. Lutze, Krutenberg 7, part.

Fundbüro-Verkauf.
Freitag, den 14. und Sonnabend, den 15. d. Mts., von 9 Uhr vormittags an findet in unserem Fundbüro, hier Thielenstr. Nr. 1, öffentliche Versteigerung von Fundgegenständen gegen sofortige Barzahlung statt.
Freitag zwischen 12 und 1 Uhr mittags kommen ein Fahrrad und ein photogr. Apparat zum Verkauf.
Eisenbahndirektion.

Ledersohlen,
Schäfte nach Maß
Bedarfsartikel.
— Billigste Preise. —
Lederhandlung
F. Noah, Leipzigerstr. 11,
Ecke Gr. Sandberg (Café Born gegenüber.

Verloren
Jagdhündin,
kurzhaar, braunschimmel, entlaufen
(in Begleitung eines gelben Ratten-Hundes), gegen Belohnung, auch für den, der mir über den Verbleib Auskunft geben kann, abzugeben.
Göpers u. Jürgis, Gauschstr. 20.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192110122-14/fragment/page=0008